Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **119 (1974)**

Heft 30-31

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1170

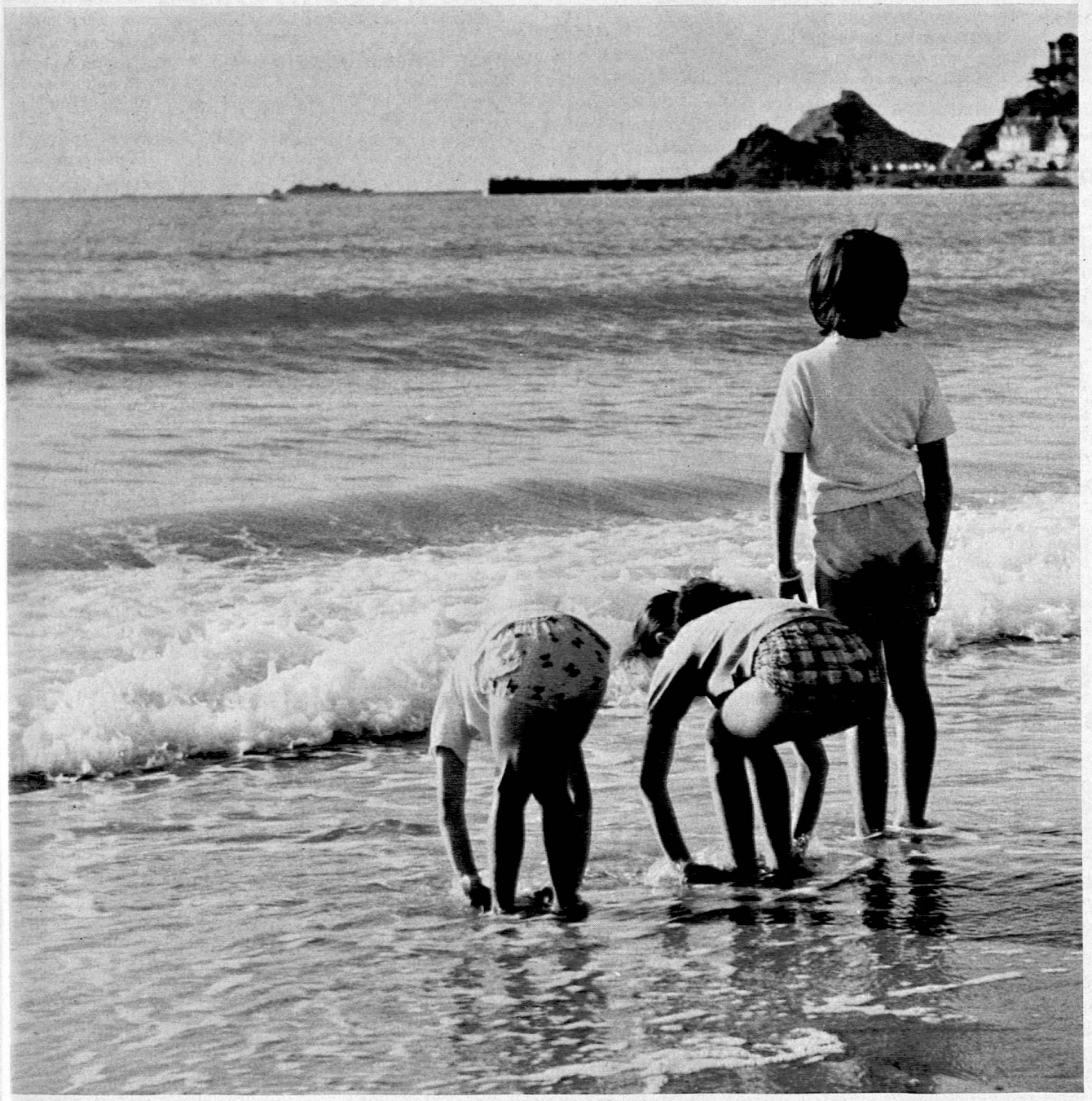
30/31

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 25. Juli 1974



Vivent les vacances!

Foto: Doris Vogt, Neuchâtel

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Psychologen-Team zur Persönlichkeitsentfaltung

Kursprogramm Herbst 1974

Konflikt-Training, 2. bis 11. September
Andri Könz / Dr. Hansueli Wintsch
Sensibilisierungs-Wochenende, 31. August / 1. September, 28./29. September
Andri Könz
Selbsterfahrungsgruppen ab etwa 15. September
Luzern: Dr. Armin Beeli
Zürich: Andri Könz
Autogenes Training, ab 18. September
Andri Könz
Verlangen Sie bitte das detaillierte Kursprogramm beim Sekretariat Psychologen-Team, 8915 Hausen am Albis.

Kolloquien

Für Musiklehrer und musikalisch interessierte Primarlehrer, Sozialarbeiter, Kindergärtnerinnen usw. Lektionsbeobachtungen mit anschliessender Besprechung in kleinen Diskussionsgruppen, eine neue und wirksame Form der Musiklehrer-Weiterbildung.

Verlangen Sie die ausführliche Beschreibung mit Stundenplan und Honorarangaben.

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Einsenden an: Musikschule Effretikon, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

MAX BORNER AG
Hüttwilen

Aus Sammelaktionen

kaufen wir laufend zu höchsten Tagespreisen Altpapier und Altkleider.

Seit drei Generationen arbeiten wir zu fairen und seriösen Bedingungen mit Vereinen zusammen.

Wir helfen den Vereinen gerne bei der Organisation.

Nutzen Sie die langjährige Erfahrung der
Max Borner AG, 8503 Hüttwilen
Rohstoffe
Telefon 054 9 23-92, Telex 76698 borne ch

MAX BORNER AG
Hüttwilen

Die Einwohnergemeinde Worb hat eine

Schulbaracke

beim Schulhaus Vielbringen zu verkaufen. Sie besteht aus zwei Schulzimmern von 8,20×7,00 Meter und einem dazwischenliegenden Raum von 3,40×7,00 Metern. Raumhöhe 2,80 Meter. Erstellungsjahr 1962/1963. Es handelt sich um eine Holzdoppelwandkonstruktion mit Zwischenisolation, versehen mit acht Fenstern 177×156 cm und neun Fenstern 77×156 cm, alle mit Oberlicht, Ziegeldach.

Für allfällige Besichtigungen und Auskünfte steht die Bauverwaltung Worb, Telefon 031 83 42 71, zur Verfügung, wo auch die schriftlichen Angebote bis **15. August 1974** einzureichen sind.

Worb, 11. Juli 1974. Der Gemeinderat

Darlehen

jetzt rascher
günstiger
kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:
Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00
Tel. 01 - 25 47 50

Ich wünsche **Fr.** .....
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

In dieser Nummer

Titelseite: Ferienstimmung,
Foto Doris Vogt, Neuenburg

Prof. H. L. Goldschmidt: Freiheit für den Widerspruch 1191
IX. Die Widerspruchs-Sackgasse des Nihilismus

Dr. E. Bauer: Emanzipation des Vorschulkindes 1193
Reaktion auf die Leserbriefe zum Zitat von K. Schüttler-Janikulla (Bilder zerschneiden) in SLZ 1/74

Ursula Lehmann: «Gesichter» 1194

Dr. K.-M. Kuntz: Comeback der Väter? 1195
In einem Interview erläutert Prof. Alfred Ammen (Universität Bremen), warum er der populär gewordenen These von der «vaterlosen Gesellschaft» (Mitscherlich) widerspricht

Schweizerische Lehrerbildungskurse in Chur 1197

Schweizerische Lehrerkrankenkasse (DV) 1199

Aus den Sektionen (Luzern 1199

Heftmitte:

Beilage «Stoff + Weg»
U. Joder: Fotoaufsatz 1203
Fotografische Darstellung des aktuellen Problems «Zu viele Autos» durch eine Klasse der Frauenschule Bern

Dr. E. Brandenberger: Fitness und Kondition: Ausgangspunkt, Ziel oder Ergebnis? 1203
Plädoyer für eine sinnvolle Fitness-Welle

H. Raaflaub: «Kinder, lernt das Gedicht zu Hause auswendig!» 1204
Arbeitstechnik zum Lernen von Gedichten

Berichte 1205

Reaktionen 1207
Zu «Arbeitszeit des Lehrers» (SLZ 22/74)

Kurse 1207
Funkkolleg «Sozialer Wandel»

Branchenverzeichnis 1214

IKA-Schultheater-Tagung

Die *Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA)* findet dieses Jahr im Interkantonalen Technikum in *Rapperswil* SG statt, und zwar Samstag, den 9. November 1974 (10–16 Uhr).

Thema: Schultheater (Referat und Demonstration mit Schülern).

Freiheit für den Widerspruch

IX. Die Widerspruchs-Sackgasse des Nihilismus

H. L. Goldschmidt, Zürich

Widersprucherfüllte Offenheit

Von dem «widerspruchsvollen Charakter» der Neuzeit in Grenzen verwiesen, sehen viele nicht sogleich den hierdurch eröffneten Fortschritt. Dass nämlich die künftig jeweils zu verantwortende eigene Infragestellung mit dieser umwälzend neuen Qualität der Erwachsenheit jedes bloss quantitative Wachstum bei weitem übertrifft. Was sie sehen, zunächst sehen, ist nur alles das, was verabschiedet ist. Das *Nein* zur bisherigen *Ausschliessung des Widerspruchs* wird an dieser überholten Vergangenheit gemessen, statt ihre Abgeschlossenheit an der *Offenheit der Gegenwart und Zukunft* zu messen, die an ihre Stelle getreten ist, als ein ebenbürtig schöpferisches Ja, von noch viel mehr Freiheit beflügelt.

Nihilismus als Wahrheitsersatz

Stets bloss heraushörend, dass es mit der Einzigkeit ihrer Wahrheit nichts sei – und mit jeder anderen Wahrheit, welche die eine und einzige Wahrheit sein will und es einst auch tatsächlich war – ebenfalls nichts ist, verfällt da der von seinem Gestern und Vorgestern her geprägte menschliche Glaubenshunger und Erkenntnisdurst dem Nihilismus, sich an ihm noch einmal eine einzige Wahrheit sichernd. Den Glauben nämlich und die Erkenntnis, dass hinter allem, ausnahmslos allem nichts steckt, so dass dieses Nichts, das hinter allem steckt, die Wahrheit, scheint es, darstellt, und wenigstens so eine nochmals einzige Wahrheit.

Andere haben schon auf die Dialektik gebaut. Sie haben bereits den Schritt von den alten Abgeschlossenheiten fort zu der Widerspruchsvielfalt des neuzeitlichen Ganzen hin gewagt. Aber zu ihrer Bestürzung, bitteren Enttäuschung und schliesslich grenzenlosen Verzweiflung erweist sich auf der Höhe der Dialektik deren stolz angezeigte *Anerkennung nicht nur der eigenen These, sondern auch der ihr widersprechenden Antithese* als Freiheit für den Widerspruch nur der Losung nach. Dialektischer Absicht nach – dieser einer jeden Dialektik eigentümlichen Sicht und Absicht einer *abschliessenden letzten Synthese* nach – läuft hier alles auf eine letzte Aufhebung sämtlicher Widersprüche hinaus.

Wieder ist es da mit einer Wahrheit nichts, die – in dem Fall der Dialektik – ihre Wahrheit nicht bloss von Gestern her, sondern Wahrheit nach dem Herzen der Neuzeit sein will, also jedem Widerspruch aufgetan. Mit dieser Offenheit ist es hier nichts. Nichts aber auch mit den Thesen und den Antithesen, welche die Dialektik von ihrer vor die Augen gestellten letzten Synthese aus wenn nicht vernichtet, so doch jedenfalls vernichtigt hat. Hinter dieses Ergebnis der Dialektik wird nicht noch einmal zurückgegangen, so dass alles, was übrig bleibt, ein von seinen Vernichtern wie von seinen Verteidigern dem Nichts entgegengetriebenes «All» zu sein scheint, überall und immer der Verlogenheit und der Verantwortungslosigkeit ausgeliefert.

Die Ver-Nichtsung des Alls

Zwar wird das Nichts nicht als solches zugegeben. Die totalitäre und faschistische Unterdrückung und die manipulatorische Unterwühlung der Freiheit für den Widerspruch sowie ihre futurologische Hinausschiebung und fachidiotische Verflüchtigung geben – so sieht es der Nihilismus – dem Nichts, in dessen Dienst auch sie letzten Endes stehen, nicht die Ehre, die ihm gebührt. Wie die Dialektik sprechen sie zwar alle von der Mündigkeit und der Freiheit und von einer neuen Zukunft, indem aber dahinter nur das Nichts steht, das also – meint der Nihilismus – überall mitregiert, als der eigentliche Beherrscher des Alls. Und hier darf vielleicht auf meine eigene Zürcher Doktorarbeit hingewiesen werden, die im Jahr 1941 unter der Überschrift «Der Nihilismus im Licht einer kritischen Philosophie» erschienen ist. Meine spätere «Dialogik, Philosophie auf dem Boden der Neuzeit» hat diese Doktorarbeit dann in einem Kapitel über die «Sackgasse des Nihilismus» von neuem aufgenommen. «Der Nihilismus», heisst es dort, «bildet die Verneinung aller Bekenntnisse, Erkenntnisse und Wertungen,

deren Aussage eine alleinseligmachende einzige Wahrheit darstellen soll, von dem ihnen gegenüber berechtigten Nein aus aber, wie von einem eigenen Daseinsrecht getragen, jetzt der „Ismus" des Nichts: seinem Sein-Wollen nach ebenfalls eine alleinseligmachende einzige Wahrheit.» Und: «Scheinbar die sehr redliche, sehr tapfere Verneinung jeder bisherigen Verlogenheit, bleibt der Nihilismus in ihrem Sumpf nur noch einmal stecken, die Grundursache der Lüge, deretwegen die bisherigen Stellungnahmen seine Anklage herausgefordert haben, beibehaltend.» Denn «lieber soll alles auf das Nichts zurückgeführt werden, als dass der Verzicht darauf gewagt würde, dass von einer für die einzige gehaltenen Wahrheit alles abhängen soll.»

Doch noch so tatkräftig und womöglich sogar tatenfroh am Werk der, wie Nietzsche es genannt hat, «Ver-Nichtsung», steht hinter und steht vor dem Nihilismus dennoch nur das Nichts, er handle voller Hoffnung und zutiefst befriedigt oder ohne jede eigene Genugtuung, auch sich selber zur Qual. Da mag er einmal behutsam und ein anderes Mal überschnell vorgehen, einmal in der Grausamkeit wühlen, sie ein anderes Mal peinlichst meiden, fast ein Menschenfreund, oft ein Tierfreund, ein Blumenfreund, ihm folgt und ihn kennzeichnet immer nur die Zerstörung. In keinem Augenblick und in keiner Hinsicht wird das Leben, das er zu vernichten sucht, ihm diesem stets Unfruchtbaren verdankt, wenn es trotzdem fortdauert oder gar von neuem erblüht.

Die Scheinwahrheit des Nihilismus

So unzweideutig aber deswegen festgehalten sein will, dass der Nihilismus letzten Endes eine Sackgasse darstellt, ebenso klar muss begriffen und zugestanden werden, dass es ihn wirklich gibt, und zwar – mit Prägung Nietzsches und aus meiner eigenen Arbeit gesprochen – bald passiv und bald aktiv, sowie teils vorläufig und teils endgültig. Dieser Nihilismus entleiht dem Gegenüber, dem er ans Leben geht, und den Umständen, unter denen er es ihm nimmt, den Ausdruck lebendiger Stärke, folgenreicher Macht, kann jedoch diese lebendige Stärke und in ihrem Folgenreichtum fruchtbare Macht – die von seinen Opfern herrührt – bloss vorübergehend widerspiegeln. Er selbst ist ausserstande, Kraft, Macht und Stärke auch nur zu bewahren, geschweige denn von neuem in das Dasein zu rufen.

Sein Widerspruch aber kann von denen, die er in Frage stellt, trotzdem gar nicht ernst genug genommen werden. Huldigen sie nicht vielleicht doch einer letzten Endes nichtigen Selbstüberschätzung? Trachten sie nicht vielleicht doch nach der letzten Endes nichtswürdigen Gleichschaltung? Meinen sie, wenn sie von der Freiheit reden, wirklich und ernsthaft die Freiheit für den Widerspruch, als Freiheit auch zum Widerspruch ihnen selbst gegenüber? Gleichzeitig jedoch ist und bleibt der Nihilismus, sooft er auch im Recht sein mag, keine eigene Richtung denen gegenüber, die er ihrer Nichtigkeit und Nichtswürdigkeit überführt.

Den Nihilismus übersteigen

Der Nihilismus ist und bleibt deshalb durchwegs unproduktiv, im Gegensatz zur Kontraproduktivität des *Anarchismus.* Denn der Nihilismus ist das in jeder Richtung Nichtige und Nichtswürdige nur noch ein weiteres Mal, sich des jeweils Nichtigen jetzt bloss bewusst. Aber – und im Gegensatz zum Anarchismus, der das jeweils Bessere durchaus wahrnimmt, das er nur ebenfalls nicht so produktiv verwirklicht, wie es Frucht tragen will – ist und bleibt der Nihilismus, wenn er seine Wahrheit ausgesprochen hat, danach ausserstande, die Wahrheiten auch nur wahrzunehmen, deren Richtungen nicht zum Nichts, sondern weiterführen: über das Nichts und über jeden Nihilismus hinaus!

Nächster Beitrag: Die Widerspruchs-Herausforderung des Anarchismus

---

Die Überwindung des Bösen

Fügt euch jemand Böses zu, dann lasst es euch gefallen, ohne es ihm zurückzugeben. Bemüht euch, allen Menschen gegenüber freundliche Gedanken zu haben. Es ist gut, wenn ihr mit allen Menschen im Frieden lebt, soweit es an euch liegt und soweit es irgend möglich ist. Rächt euch nicht selbst, wenn euch Böses widerfahren ist. Überlasst es Gott, zu strafen, wenn er will. Gott sagt in der Heiligen Schrift: «Die Rache ist mein, ich will vergelten!»

Römer 12/17–19
Übersetzung Jörg Zink

Schweizerische Lehrerzeitung

119. Jahrgang
Erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 30.—	Fr. 44.—
halbjährlich	Fr. 16.—	Fr. 24.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 39.—	Fr. 54.—
halbjährlich	Fr. 21.—	Fr. 30.—

Einzelnummer Fr. 1.50

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Emanzipation des Vorschulkindes?

Dr. phil. Ernst Bauer, Rorschach

Ein herausforderndes Zitat

Die Nr. 1/74 der «SLZ» brachte auf S. 3 folgendes Zitat aus Klaus Schüttler-Janikullas *«Persönlichkeitsförderung in Elternhaus, Kindergarten und Eingangsstufe»:*

«Ausserdem, und das möchten wir unterstreichen, dient das Zerschneiden der Bilder ebenfalls der emanzipatorischen Erziehung. Indem Kinder lernen, Sachverhalte nicht nur als gegeben und feststehend hinzunehmen, indem sie lernen, den „Respekt" vor ihrer Gültigkeit und Beschaffenheit zu verlieren, indem Kinder anfangen, sie zu zerschneiden und sie neu zusammenzusetzen, werden sie mehr und mehr zu einem autonomen Verhalten in zukünftigen Lern- und Lebenssituationen qualifiziert. Der hiemit angezeigte Aspekt politischer Sozialisation darf nicht übersehen werden.»

Die Leser wurden aufgefordert, einen Titel für das Zitat zu finden und dazu Stellung zu nehmen. In Nr. 8 wurden ihre Meinungen veröffentlicht; es war eine *einhellige Ablehnung.*

Im Zitat sind so viele psychologische, pädagogische und soziologische Probleme aufgeworfen, dass es sich lohnt, darauf einzugehen.

Erziehung zur Selbständigkeit

Im Mittelpunkt des Zitats steht der neue Begriff «emanzipatorische Erziehung». Schüttler-Janikulla versteht darunter die *«Freisetzung des Kindes von der Bestimmung durch Erwachsene und Institutionen».* Das Kind soll Probleme selber erkennen, deuten, diskutieren, kritisieren. Rollenstarrheit, einseitige Anschauungen sollen überwunden werden, wie zum Beispiel dass Küchenarbeit nur Sache von Frauen und Mädchen sei, dass nur Mädchen weinen, dass nur Buben mit Hammer und Zange hantieren usw.

Erziehung zur Selbständigkeit ist nichts Neues. *Entwicklung ist ein fortwährender Loslösungsprozess vom Zustand der Symbiose Mutter-Kind bis hin zur selbständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit.* Und weil dieser Loslösungsprozess kein umweltunabhängiger Reifungsprozess, sondern im wesentlichen ein Lernprozess ist, sind Anregung und Förderung durch die Umwelt, ist Erziehung dabei entscheidend massgebend. Wenn wir von Selbständigkeitserziehung im Kleinkindalter reden, so zielen wir in erster Linie auf die Loslösung von der engsten Abhängigkeit von andern hin, darauf, dass es selber macht, was im Bereich seiner eigenen Möglichkeiten liegt, dass es sich in Schwierigkeiten durchbeissen lernt und nicht gleich um Hilfe ausgeht. Selbständigkeitserziehung im Kleinkindalter ist in diesem Sinne in erster Linie auf das Tun gerichtet. Sie entspricht einem angeborenen Bedürfnis des Kindes. Das Streben, alles selber machen zu wollen, bricht in der Trotzphase durch, und kaum ein Glücksgefühl des Kleinkinds ist grösser als das «ich hab's», das «ich kann's»: selbständig seine persönlichen Angelegenheiten, wie essen, sich kleiden, spielen, erledigen, posten gehen, Besuche machen, sich Gegenstände basteln und anderes mehr.

Emanzipatorisch erziehen heisst auch, das Kind *befreien von falschen Hemmungen.* Es soll unbefangen von allem reden können. Im Bild vom Badezimmer sitzt ein Kind auf dem Topf, Bub und Mädchen stehen nackt in der Badewanne, auf dem Strassenbild hebt der Hund das Bein und pisst an eine Hauswand, an der Strassenkreuzung ist eine schwangere Frau zu sehen, die eines ihrer Kinder im Kinderwagen durch die Gegend schiebt. Das Kind soll auch keine Hemmungen haben, seine *Rechte zu verteidigen.* Auf dem Blatt «Spielstrasse» weist ein Kind einen Autofahrer mit energischem Handzeichen darauf hin, dass er hier in der Domäne der Kinder nichts zu suchen habe. Die Kinder müssten lernen, diese Rechte sowohl verbal wie auch handelnd «mit angemessenen Mitteln zu verteidigen» (Seite 38), sich nicht alles gefallen zu lassen. Als Pädagogen hören wir oft genug die Ratschläge von gewissen Eltern an ihre Kinder: «Wenn du verhauen wirst, hau du nur zurück». Im Film «So grün war mein Tal» macht der Vater dem Jungen, der in der fremden Stadt in die Schule geht und als Fremder bös traktiert wird, zur «Erhöhung der Frustrationstoleranz» das Angebot, für jede Schramme einen halben Schilling, für jede Beule einen ganzen Schilling, für ein gebrochenes Nasenbein zwei Schillinge zu zahlen ... Das ist das Aug um Aug, Zahn um Zahn des Alten Testaments. Wenn es auch manchmal gut ausgeht, wie zum Beispiel im erwähnten Film, so befinden wir uns hier doch auf der schiefen Ebene: Gewalt erzeugt ewig wieder Gewalt, das demonstrieren die Parteien im Nahost-Konflikt seit Jahren.

Erziehung zur «Realität»

Emanzipatorische Erziehung sucht *das Kind der «äussern» Realität näher zu bringen.* Auf dem Gartenbild bespritzt das Mädchen den Buben, der eigentlich ungestört schaukeln möchte, und die Katze lauert auf den Vogel. Das Kind soll die Welt so sehen lernen, wie sie ist, ohne Beschönigung. *Man hat beinahe eine Phobie entwickelt vor der heilen Welt, der Romantik, und offenbar auch vor dem Märchen, das in dieser Erziehung leider keinen Platz mehr findet, als ob die seelische Welt des Kindes, die wunderbare Welt seiner inneren Bilder und Symbole, seiner Fantasien, Träume und Wünsche keine Realität wäre, die es zu beachten und zu pflegen gilt.*

Sensibilisierung für gesellschaftliche Probleme?

Was bisher frühestens im Schulalter begann und seinen Schwerpunkt in der Pubertätserziehung hatte, «das Artikulieren und Durchsetzen seiner eigenen Bedürfnisse, die Selbstreflexion und die Reflexion über andere, über wirtschaftliche, soziale und politische Zustände», das soll in die Kleinkindzeit vorverlegt werden. Im Stubenbild schiesst ein Kind den Fussball in die Fensterscheibe. Diese Szene gibt Anlass zu folgenden Fragestellungen: Warum spielen die Kinder in der Wohnung Fussball? Warum können sie nicht auf der Strasse spielen? Warum gibt es keine Kinderspielplätze oder davon nicht genug? Das Bild vom Wochenmarkt gibt Gelegenheit, «sich mit den Kindern über die Problematik des Besitzens und Schenkens zu unterhalten». «Je nach sozialkritischer Intention der Erzieherin und dem Auffassungsvermögen der Kinder wird man spezielle Gesichtspunkte herausstellen (wie Preise zustandekommen; wie und warum verdient wird; weshalb bestimmte Leute reicher und andere ärmer wer-

den)». Wenn auch nicht abzuleugnen ist, dass einzelne Kindergartenkinder gelegentlich erstaunliche Fragen stellen, die ein Interesse für solche Zusammenhänge verraten, so sind das doch seltene Ausnahmen; es gibt für das Vorschulkind unendlich viele näherliegende Dinge, denen sein Herz nur so zufliegt.

Emanzipation und Identifikation

Moderne Pädagogik gebärdet sich oft allzu emanzipatorisch und steht in Gefahr, dabei Mass und Mitte zu verlieren. Ich meine hier vor allem die Mitte im polaren Feld von Ich-Autonomie und Gemeinschaftsstreben, von Ich-Durchsetzung und Hingabe, von Emanzipation und Identifikation. Sicher ist unser aller Ziel der emanzipierte, das heisst der freie, selbständige, gleichberechtigte, mündige Mensch, der nicht Sklave übernommener Vorstellungen und gesellschaftlicher Institutionen ist, nicht manipuliert durch politische, wirtschaftliche oder ideologische Mächte. *Aber ebensosehr wollen wir auch den gemeinschaftsfähigen Menschen, der den Mitmenschen bejaht, sein Recht auf eigene Meinung achtet, zu Staunen und ehrfürchtiger Zurückhaltung vor allem Grossen fähig ist.* Die Spannung zwischen diesen Polen: Ich-Durchsetzung, Selbstverwirklichung einerseits und Offen-Sein für das Vollkommene, die Hingabe anderseits bewirkt die Dynamik des seelischen Lebens. Wir suchen uns einzupendeln in der seelischen Mitte, um das Gleichgewicht zu finden. *Emanzipatorische Erziehung droht dieses Gleichgewicht zu stören.* «Das Verhältnis von Vater, Mutter und Kind bestimmt die geistige und seelische Stärke eines Menschen, seine Einstellung sich selbst und den Mitmenschen gegenüber. Die affektiven Beziehungen zwischen Eltern und ihrem Kind werden zum Modell für alle weiteren Lebenssituationen, formen die Einstellung zur Gesellschaft überhaupt» (H. F. Richter, zit. S. 10). Weil das zu konvergierendem Denken führt, zur Reproduktion immer gleicher Tatbestände in der nächsten Generation, indem die untern immer unten, die Reichen auch seelisch-geistig und ökonomisch immer reich bleiben, soll diese Identifikation aufgehoben werden. Nur dann sei Kreativität möglich. Wahre Kreativität gebiert aber nicht nur aus Loslösung, Freiheit und Ungebundenheit, sie setzt zugleich Offenheit, Empfänglichkeit, Hingabe für das, was mir begegnet, voraus. Sie ist nicht nur bedingt durch die Freiheit des Geistes, sondern sie muss auch im Nährboden der Tradition wurzeln.

Kritik der emanzipatorischen Pädagogik

Emanzipatorische Erziehung ist Ablehnung der alten Kinderwelt, wo das Kind eingezäumt war mit Anweisungen, Geboten und Verboten, innerhalb derer es wohlbehütet war. Sie ist heftige Reaktion auf die gängelnde, repressive Erziehung und fordert absolute Freiheit für das Kind, Erziehung zu kritischer Betrachtung und Infragestellen. Hier schiesst sie in unseren Augen über das Ziel hinaus, indem sie das starke *Bedürfnis des Vorschulkindes nach Geborgenheit, Führung und Vertrautheit ebenso wie die grosse Rolle der Nachahmung in diesem Alter übersieht.* Nachahmend entwickelt das Kleinkind die Motorik, die Sprache, die Fertigkeiten des Alltags. *Einseitige* emanzipatorische Erziehung (einseitig vor allem durch die *Negierung des kindlichen Identifikationsbedürfnisses)* scheint die gesunde seelische Entwicklung des Kindes zu gefährden durch Ueberforderung, durch Zuschieben einer Freiheit und Selbstverantwortung, der es nicht gewachsen ist und deren Folgen die gleichen sind wie beim gegenteiligen Fehler, der drohenden Pädagogik des Struwelpeters: die Entstehung von Ängsten.

Allerdings so einseitig emanzipatorisch, wie es am einen Ort klingt, ist Schüttler-Janikulla an anderer Stelle auch wieder nicht. So schreibt er zum Beispiel (S. 16): «Tausende (von sozio-kulturell benachteiligten Kindern) leben hinter weissen Gardinen in neuen Betonbauten, umgeben von gepflegten Grünanlagen, in unseren Vorstädten und warten ebenso sehnsüchtig (wie jene aus den Slumvierteln der Industriestädte) *auf jene Erwachsenen, die ihnen den Weg in die Welt zeigen, in der sie leben und glücklich werden sollen.»*

Vom Sinn und Unsinn des Bilder-Zerschneidens

In diesen Kontext hinein gehört das Zitat vom Zerschneiden der Bilder. Zum Beispiel bei gewissen Schulreifetests wie auch im BT (Bildertest) wird das Kind angewiesen, bestimmte Bilder, etwa «alles, was fliegen kann», in einer Bildreihe durchzustreichen. Da kann man immer wieder Kinder beobachten, die offensichtlich Hemmungen haben, das Bild durch einen Strich zu «zerstören». *Diese Scheu vor dem Beschädigen oder gar Vernichten sollten wir pflegen, nicht abstumpfen.* Es wird in unserer heutigen Welt so schon zu vieles gefühllos zerstört.

Schüttler-Janikullas Bilder werden aber keineswegs zerstört, sondern nur zerlegt, um anschliessend wieder zusammengefügt, wieder ganz gemacht zu werden. Auf die acht Hauptbilder sind rückseitig Schnittlinien eingezeichnet; wenn das Kind so ein Bild zerschnitten hat, kann es dieses wie ein Puzzle wieder zusammensetzen. Auf zwei Nebenblättern sind je vier «Geschichten» als Filmstreifen in drei Handlungsphasen dargestellt. Das Kind soll diese Filmstreifen zerschneiden und die Geschichten dem Handlungsablauf entsprechend richtig

Gesichter

«Gib ihm! Gib ihm!»
Die Zuschauer johlen und brüllen
im Takt.

*

«Fräulein, Fräulein!
Er blutet zur Nase!»
«Sein Auge ist rot und geschwollen!»
«Der Reto hat ihn zusammengeschlagen!»
Armes Gesichtchen! – Du bist entsetzt!

*

«Herr Lehrer!
Sie und Ihre feinen Zöglinge
werden noch von mir hören!
Mein Sohn . . .
Geschwollene Nase –
blaues Auge –
Welches Gesicht! – Ich bin entrüstet!»

*

In den Zeitungen
Bilder, Berichte:
Zerschlagene Nasen –
blutunterlaufene Augen –
Striemen – Misshandlungen!
Schreckliches Gesicht! – Wir sind erschüttert!

*

Licht! Musik!
Ein Boxring –
Die Zuschauer johlen und brüllen
im Takt.
«Gib ihm! Gib ihm!»
Schlag auf Schlag!
Die Nase –
Das Auge –
Das Kinn –
Kampfgesicht! – Sie sind begeistert!

Ursula Lehmann

legen. Wie das mehr als irgendeine andere spielerische Betätigung der emanzipatorischen Bildung dienen soll, vor allem, wie die Kinder dadurch «mehr und mehr zu einem autonomen Verhalten in zukünftigen Lern- und Lebenssituationen qualifiziert werden sollen», ist mir, ehrlich gesagt, ein Rätsel. «Individuell neu gestalten», wie es im vollständigen Text heisst, lässt sich dabei ja nichts, es sei denn, das Kind setze die Bilder falsch zusammen, was kaum beabsichtigt sein dürfte. *Diesen* Sachverhalt konnten die Leser dem Zitat nicht entnehmen. *Ihr Wettern gegen vermeintliches brutales Zerstückeln und Zerstören wurde auf diese Weise mehr oder weniger zu einem Schlag ins Wasser.* Manche haben aber doch mit feinem pädagogischem Empfinden die fragwürdigen Aspekte im Konzept der emanzipatorischen Erziehung erfasst, etwa wenn sie forderten, dass man versuche, zu begreifen, bevor man ablehne, zu verstehen, bevor man kritisiere, das Erhaltenswerte zu erhalten, bevor man zerstöre, oder wenn darauf hingewiesen wurde, dass das Gemeinschaftsleben unmöglich wird, wenn jeder nur auf autonomes Verhalten bedacht ist. ■

Comeback der Väter?

Dr. Karl-Michael Kuntz, Aarau

Unsichtbare Väter, dressierte Männer, vaterlose Gesellschaft – der Familienvater ist im Gespräch. Besonders vielzitiert und weitverbreitet ist die These des Psychoanalytikers Alexander Mitscherlich von der «vaterlosen Gesellschaft». Für die Kinder der Industriegesellschaft, so lautet Mitscherlichs populäre Diagnose, ist der Vater ein Fremder. Denn der Vater arbeitet ausser Haus und taucht – so Mitscherlich wörtlich – «häufig nur noch als Schreckensgespenst in der Welt des Kindes auf».

Diesen scheinbar einleuchtenden Ansichten widerspricht der Erziehungswissenschafter Prof. Alfred Ammen (Universität Bremen): Väter verbringen viel Zeit mit ihren Kindern. Die Kinder kennen ihre Väter ziemlich gut – häufig so gut, dass sie Aggressionen gegen ihre Väter entwickeln.

Seine Thesen stützt der Pädagoge auf eine empirische Erhebung über die heutigen Beziehungen zwischen Kindern und Vätern. Im folgenden Interview werden die Studie sowie ihre Konsequenzen erörtert.

Frage: Alexander Mitscherlichs These von der *«vaterlosen Gesellschaft»* erfreut sich grosser Beliebtheit. Mitscherlich argumentierte, die Kinder der Industriegesellschaft würden die Arbeitswelt des Vaters nicht kennen, er sei ihnen entfremdet. Sie, Herr Prof. Ammen, haben die Beziehungen zwischen Kindern und Vätern in 400 Familien untersucht. Bestätigen Ihre Untersuchungsergebnisse Mitscherlichs These?

Ammen: Teils, teils. Mitscherlich hat seine Untersuchungen und seine Ausführungen in einer Zeit gemacht, als die Nachwirkungen der beiden Weltkriege besonders für die westdeutsche Gesellschaft noch unmittelbar von Bedeutung waren. Als die «Väter» – wenn wir es einmal auf diesen Nenner bringen – durch Krieg und Nationalsozialismus die grösste Niederlage ihres Geschlechts erlitten hatten. Alle Werte und alle Normen, die sie für die Gesellschaft durch die Jahrhunderte gesetzt hatten – unsere Gesellschaft war ja weitgehend patriarchalisch strukturiert – wurden durch diese Ereignisse restlos in Frage gestellt. Auch das Selbstbewusstsein der Väter ist erschüttert worden. Denn nun konnten sie ihre Normen und Werte an die nachfolgende Generation nicht mehr übertragen. Man kann also sagen, dass *damals* die These von der vaterlosen Gesellschaft ihre Berechtigung gehabt hat.

Frage: Aber für die heutige Zeit trifft das – Ihrer Meinung nach – nicht mehr zu?

Ammen: Ja, denn diese Nachkriegswirren verblassen. *Heute hat der Mann den familiären Lebenskreis für sich wieder entdeckt.* Durch Arbeitszeitverkürzung, das verlängerte freie Wochenende, längeren Urlaub, kann er zunehmend am familiären Leben teilnehmen. Trotzdem hat das Kind das traditionelle Vater*bild* verloren. Denn tatsächlich ist der Vater heutzutage berufstätig. Dem Kind wird dabei ein *verändertes* Arbeitsbild der Familie geboten. Häufig arbeiten für eine gewisse Zeit sogar beide Elternteile gleichzeitig. Und manchmal haben sie fast identische Arbeiten: Die Frau arbeitet in der Industrie – der Mann arbeitet in der Industrie, der Vater ist Lehrer – die Mutter ist Lehrerin. Ganz gleich, welchen Beruf man herausgreift, das Kind wird nach wie vor mit Berufsbildern konfrontiert, die aber meistens nicht mehr geschlechts-spezifisch sind. Vor allem: Die Frau ist nicht mehr ausschliesslich zu Hause und der Mann nur draussen. Zwar ist ein so bestimmtes Vaterbild verlorengegangen – nicht aber der Vater.

Frage: Wie macht man denn dem Kind die heute oft schwer fassliche Arbeit klar? Geht das überhaupt?

Ammen: Wir können nach unseren Untersuchungen zwar behaupten, dass das Kind Vorstellungen von der Tätigkeit des Vaters hat. Aber es steht der Arbeitswelt des Vaters und der Mutter doch ein wenig hilflos gegenüber. Das Kind versucht jedoch, und das scheint mir das Entscheidende zu sein, diesen abstrakten Raum durch eigene Gedanken zu füllen. *Die Arbeitswelt der Eltern hat einen festen Platz beim Kind.* Das Kind entwirft sich ein Bild von der Arbeitswelt des Vaters. Ihm fehlt die Möglichkeit, zu prüfen, ob sein Bild stimmt. Das gilt mit Ausnahme von den wenigen Berufen, in denen die Kinder am Arbeitsprozess teilnehmen oder ihn aus eigener Anschauung kennen. Die Fabrik oder die Arbeitsstätte ist nach wie vor mit einer realen, unsichtbaren Mauer umgeben.

Frage: Wie sieht nun das Bild aus, das sich die Kinder machen; haben Sie Untersuchungsergebnisse darüber?

Ammen: Die Kinder machen sich vor allem über die soziale Struktur des Arbeitsplatzes viele Gedanken. Weniger um die Tätigkeit als um das, was sozial damit in Verbindung steht: Welche Stellung hat der Vater dort? Welchen Anforderungen ist er durch seine Arbeit ausgesetzt? Dinge, die sich ja durchaus in der Familie auswirken: Der Vater ist müde, oder er erzählt von seinem Beruf. Häufig allerdings ist die Tätigkeit so monoton, dass der

Vater wenig oder kein Interesse hat, davon zu erzählen.

Frage: Zieht das Kind aus solchen Berichten Schlussfolgerungen?

Ammen: Ja, zum Beispiel drückt sich das indirekt dadurch aus, dass bei den Mädchen der Wunsch besteht, später Männer heiraten zu wollen, die keine schmutzigen Arbeiten haben – um das mal auf eine so kurze Formel zu bringen. Das heisst, dass ganz bestimmte äusserliche Erscheinungsweisen, die der Vater mitbringt, innerlich verarbeitet und daraus bestimmte Schlussfolgerungen gezogen werden.

Frage: Noch einmal Mitscherlich: Er sagt, dass eine selbstgebaute Scheune auf eine andere Weise zum Besitz würde als ein Kühlschrank oder ein Auto. Also müssten Bauernkinder ein intakteres Arbeitsbild des Vaters haben. Stimmen Sie dem zu?

Ammen: Nein – eher im Gegenteil! Es ist ja eine Fiktion zu glauben, dass der Landwirt seine Scheune selbst baut. In der arbeitsteiligen Gesellschaft ist auch der Landwirt gezwungen, Leistungen von anderen zu kaufen. Von der Planung bis zur Aufstellung der Scheune ist das ein sehr rationaler Vorgang, auf den der Bauer selbst kaum Einfluss nehmen kann. Scheunebauen ist also abstrakt*. Es gehört ja nicht zum Tätgkeitsbereich des Bauern. Daher unterscheidet sich der Kauf eines Kühlschranks oder eines Autos strukturell kaum vom Bau einer Scheune. Es geht zunächst für das Kind einfach darum: Wie kann die Familie mit dem Hausetat klarkommen? Dabei bedeuten Gelderwerb, bzw. die ökonomischen Mittel, zuerst und fast ausschliesslich: Essen können, Kleidung und Wohnung haben. Erst danach, wenn es gerade aktuell ist, nennen Kinder auf Nachfrage auch Dinge wie Auto, Fernseher und Hausbau. Und Kinder werden in den Prozess solcher Planungen hineingezogen. Darüber wird in der Familie gesprochen, und zwar mehr in Familien, deren Vater ausserhalb des Hauses berufstätig ist, als zum Beispiel bei Bauern. Das Kind, dessen Vater ausserhäuslich arbeitet, ist also dem Kind, dessen Vater noch häuslich berufstätig ist, im Hinblick auf das reale gesellschaftliche Geschehen in mehrfacher Hinsicht überlegen.

Frage: Mitscherlich sagt: Durch den Verlust der Anschaulichkeit der väterlichen Arbeit schlägt die Wertung des Kindes krass in Verachtung um, gar Hass. Was meinen Sie dazu?

Ammen: Meine Überlegungen sind fast umgekehrt. Zunächst einmal: Die Arbeit ist für das Kind relativ unanschaulich, weil es selbst nicht daran teilhaben kann. In der Entwicklung zum Jugendlichen hin aber zeigt sich, dass gerade die *Kenntnis* der Tätigkeit des Vaters, die ja in der Regel eine fremdbestimmte in untergeordneter Stellung ist, umschlägt in Abneigung oder gar Hass. *Aus der Kenntnis der Situation des Vaters, aus der er sich kaum befreien kann, entsteht also der Hass gegen ihn.* Das gleiche gilt für den grössten Teil aller häuslich Berufstätigen: Das Kind erlebt frühzeitig die Eintönigkeit der Arbeit und deren ungeheure Belastung. Treckerfahren ist genauso eintönig wie Fliessband- oder Büroarbeit, und die Personalknappheit zwingt zum Beispiel den Landwirt zum Einsatz seiner körperlichen Kräfte bis zur täglichen Erschöpfung. Die *gesamtgesellschaftliche Entwicklung der Entfremdung der Arbeit vom Menschen* muss gesehen werden. Kurz gesagt: Je mehr das Kind von der Berufstätigkeit des Vaters erfährt, um so kritischer betrachtet es ihn. Schliesslich fragen die erwachsenen Söhne – die Studenten – ihre Väter: Warum ändert ihr die Welt nicht?

Frage: Wenn es mit dem Vorbild der Berufstätigkeit hapert, gibt es andere Vorstellungen und Werte für die Kinder?

Ammen: Ja, und zwar entsprechend unserer veränderten Gesellschaft. Während in der vorindustriellen, der agrarischen Gesellschaft das, was politisch, strukturell und sozial geschah, von wenigen bestimmt wurde, wird in der *heutigen* Gesellschaft gefordert, dass alle, die in dieser Gesellschaft leben, auch an ihren wichtigen Entscheidungen teilnehmen. Daher ist es nötig, über die einfache Arbeit hinaus auch deren Stellung und soziale Folgen in der gesamten Gesellschaft kennenzulernen. Nun kann das Kind zwar nicht mehr manuell an der Tätigkeit des Vaters beteiligt sein – das gilt auch überwiegend für die Landwirt-

Angaben der Kinder über gemeinsame Freizeitbeschäftigungen mit dem Vater

Aktivitäten	Vater ausserhäuslich berufstätig		Vater häuslich berufstätig	
	Jungen in %	Mädchen in %	Jungen in %	Mädchen in %
Spielen	73	81	67	74
davon nur sonntags	3	1	9	4
Ausfahren, spazierengehen	68	70	33	21
davon nur sonntags	35	38	24	15
Helfen	5	5	63	70
Fernsehen, werktags	1	3	—	—
Fernsehen, sonntags	18	18	15	15
Basteln	7	—	—	—
Keine Beziehungen, werktags	19	13	9	1
Keine Beziehungen, sonntags	2	2	—	—

Auskünfte der Kinder

Frage über:	Vater ausserhäuslich berufstätig		Vater häuslich berufstätig	
	Jungen in %	Mädchen in %	Jungen in %	Mädchen in %
Berufsbezeichnung des Vaters	99	90	98	94
Wissen von der Tätigkeit	80	78	98	98
Wissen von der Arbeitsstelle	58	60	100	100
Besuch der Arbeitsstelle/Mithilfe	45	40	93	81
Soziale Stellung des Vaters im Betrieb	72	62	—	—
Lust zur Arbeit	89	79	74	71
Schwere der väterlichen Arbeit	86	75	80	86
Erzählen von der Arbeit	62	53	52	35

* Immerhin werden in Berggebieten verschiedene (kleinere) Bauten noch *gemeinsam* ausgeführt (Scheune, Jauchegrube, Wasserreservoir usw.), wobei jeder für seine Arbeits(stunden)leistung mit der entsprechenden Hilfeleistung der anderen rechnen kann. J.

schaft –, aber die soziale Einordnung dieser Tätigkeit kann es frühzeitig erfahren. Die kindlichen Erfahrungen sind noch ziemlich undeutlich, weil sie nicht bewusst von den Eltern gefördert werden. *Niemals wurden den Eltern in der Schule Kriterien oder Anleitungen dafür gegeben, wie sie ihre eigene, unmittelbare Arbeitssituation in einem gesellschaftlichen Rahmen sehen und von daher zu einer Selbstbestimmung des Ich in der Gesellschaft kommen konnten.* Hier liegt, meine ich, eine Chance, wenn man den Eltern dazu Anleitung gibt. Und das wäre eine *Aufgabe der Erwachsenenbildung.* Den Schülern – und künftigen Eltern – kann man zum Beispiel durch das neue Fach «Arbeitslehre» hierzu Hilfen geben.

Frage: Mitscherlich behauptet, dass väterliche Autorität kaum oder gar nicht mehr vorhanden sei. Wie weit, meinen Sie, ist Autorität noch vorhanden, und braucht man sie überhaupt noch?

Ammen: Ja, *Autorität braucht man, allerdings wohl nicht mehr die patriarchalische.* Man wird auch in Zukunft Autorität brauchen – und sie ist auch schlichtweg vorhanden. Eine Autorität allerdings – und da würde ich Mitscherlich zum Teil zustimmen –, die anders gelagert ist, als wir sie gekannt haben. Es gibt Kinder, die ihren Eltern deswegen jegliche Autorität absprechen, weil sie sie für Gebiete beanspruchen, für die sie tatsächlich keine Autorität mehr haben. Wenn man dieses Verhältnis einmal rational durchdenkt, so müssen die Eltern nun den Schritt vollziehen und Autorität auch an ihre Kinder weiter- und abgeben.

Frage: Eine abschliessende Frage: *Halten Sie eine Gesellschaft ohne Familie für denkbar?*

Ammen: Nein, denn die Familie leistet sehr viel für den Aufbau der Persönlichkeit des einzelnen, und das mit grosser Intensität, selbst unter ungünstigen Bedingungen. *Wollte man die Familie abschaffen, dem Individuum aber die gleiche Intensität von Aktivitäten zur Entwicklung der Persönlichkeit geben, dann müsste man wahrscheinlich so viele Leute einsetzen, dass man zu Gruppen käme, die nicht wesentlich grösser wären und etwa die gleiche Struktur haben müssten wie jene, die von der Familie gebildet werden.* Das bedeutet ganz konkret, dass man möglicherweise wohl zu anderen familiären Zusammenlebensordnungen kommen kann – dass zum Beispiel eine Hausgemeinschaft in der Art, wie sie von Professor Schmidt-Relenberg in Hamburg befürwortet wird, eine grössere Rolle spielt. Aber das sind Möglichkeiten, die sich erst dann ergeben, wenn man sich überhaupt mehr auf die Familie besinnt und ihre Möglichkeiten auch wissenschaftlich, theoretisch frei von Ideologien, in und für eine sich demokratisierende Gesellschaft untersucht.

83. Schweizerische Lehrerbildungskurse

Festliche Eröffnung am 15. Juli 1974 im Stadttheater Chur

Rund 1850 Teilnehmer haben sich auf das wiederum attraktive und vielseitige Kursangebot des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform während der diesjährigen Sommerferien gemeldet. Dies veranlasste die Redner unter anderem zu folgenden Feststellungen:

1. Die Teilnehmer unterstreichen ihr persönliches Bedürfnis, *im gesamtschweizerischen Rahmen* über kantonale, regionale und sprachliche Grenzen hinweg etwas für die Fortbildung zu tun.

2. Die nach Chur gekommenen Kolleginnen und Kollegen schätzen offensichtlich *die Freiwilligkeit* der Fortbildung hoch ein.

3. Sie bevorzugen die Mehrung ihres Wissens und Könnens *in geschlossenen Kursen* gegenüber den berufsbegleitenden Veranstaltungen, die im Schulalltag an Abenden, bzw. schulfreien Nachmittagen angeboten werden. Hier können sie sich ganz der Kursarbeit widmen.

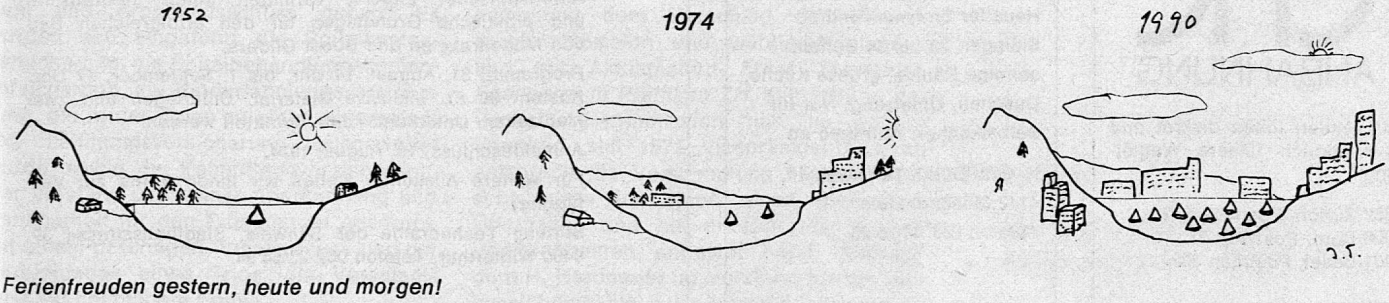
In den vier Landessprachen entbot das Bündner Organisationskomitee unter *Toni Michel* herzliche Willkommgrüsse. In den letzten Heften der «schule 74» waren Chur und seine nähere und weitere Umgebung dargestellt worden.

Regierungsrat *Tobias Kuoni,* der Bündner Erziehungschef, dankte dafür, dass nach einer Spanne von 14 Jahren wiederum Chur als Kursort ausersehen worden ist. Er wies auf die grosse Bedeutung der Kontaktnahme in der Kursarbeit gerade für die Lehrerschaft seines Kantons hin, wodurch Erfahrungsaustausch über schweizerisch-interne Grenzen möglich wird zum Wohl der Arbeit in der eigenen Schule.

Schliesslich eröffneten der Präsident des SVHS, Peter Gysin (Liestal) – in deutscher Sprache – und der Vizepräsident, Paul Perret, auf Französisch die diesjährigen 83. Kurse. Die wiederum hohe Teilnehmerzahl bewies einmal mehr den Wunsch so vieler Kolleginnen und Kollegen nach gesamtschweizerischen geschlossenen und freiwilligen Kursen. Mit einem besonderen Dank an die Kursleiter, die Bündner und Churer Behörden und Organisatoren wurde die erfreulich kurze – mit Musikvorträgen von Frau Cantieni verschönerte – Eröffnungsfeier beschlossen.

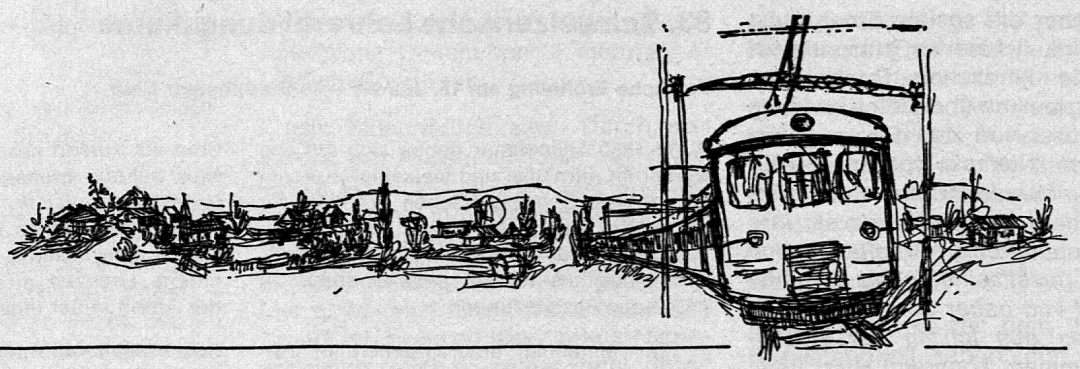
... Und wer noch immer glaubt, die jüngeren Jahrgänge unter der Lehrerschaft wären für freiwillige Kurse während der Ferien nicht zu haben, wurde hier in Chur eines anderen belehrt.

Dem Vorstand des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform sei einmal mehr Dank und Anerkennung für die grosse und vorzügliche Arbeit ausgesprochen. *Rr.*



Ferienfreuden gestern, heute und morgen!

Ferien und Ausflüge



Für Herbst- und Skilager

1974/75 noch frei

Das günstige Hotel für junge Leute im idealen Wander- und Skigebiet des Obertoggenburgs. **Massenlager.** Günstige Pauschalpreise, bestens geeignet für **Schulen** und Vereine.

Hotel «3 Eidgenossen», 9656 Starkenbach/ Alt St. Johann, Telefon 074 5 12 74

Ski- und Klassenlager noch frei 1974/75

Aurigeno/Maggiatal TI: (30 bis 60 Betten), frei ab März 1975. **Les Bois / Freiberge** (30 bis 150 Betten), frei 29. 7. bis 17. 8., 12. 10. bis 18. 11., 7. bis 21. 12. 1974 und ab 2. 1. 1975 (im Winter Skilanglaufloipen).
Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71 oder 031 22 55 16 (Hasler).

Grindelwald

Das schöne Gletscherdorf – Ziel Ihrer Schulreise!
In der über 1000 Meter langen

Gletscherschlucht

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.
Eintritt: geführte Schulklassen 1 Fr.
Andere dankbare Ausflüge: First / Grosse Scheidegg / Bachalpsee / Faulhorn / Schynige Platte / Kleine Scheidegg / Jungfraujoch / Männlichen / Bussalp.
Geheiztes Schwimmbad (21 °C).
Auskunft: **Verkehrsbüro Grindelwald,** Telefon 036 53 12 12, Telex 32217.

In **Bürchen VS,** auf 1600 m im Wald gelegenes, neuerstelltes, modern eingerichtetes

Ferienhaus

ab 1. September zu vermieten.
Es bietet 108 Plätze in Massenlager sowie Einzel- und Gruppenzimmer mit Betten für Lehr- und Hilfspersonal. Geeignet für Bergschulwochen und Skilager (mehrere Skilifte, Wanderwege, Langlaufpiste, VITA-Parcours in unmittelbarer Nähe.
Preis: 16 bis 20 Fr., je nach Alter der Jugendlichen (drei Mahlzeiten).
Mietdauer: mindestens eine Woche.
Schriftliche Anfragen sind zu richten an Ferienhaus Bethania, 3931 Bürchen.

Reto-Heime
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05
Schulverlegungen ausgebucht!

Ihr Skilager

Tschierv/Münstertal:
Anfänger, Tourenfahrer, Skiwanderer, Langläufer
Davos und Unterwasser:
gute Pistenfahrer
Freie Termine:
Januar und März

Saas-Almagell (bei Saas Fee)

Zu vermieten 2 komfortable Hotels in ruhiger, sonniger Lage, für 30–100 Personen (für Skilager).

Für die Zeit vom 6. 1. 1975 bis 15. 3. 1975 günstige Preise.

Buchen Sie bitte frühzeitig.

Anfragen an die Direktion:
Hotel Christiania, Telefon 028 4 82 46 / 4 88 63 oder Hotel Monte Moro, Telefon 028 4 81 12.

PROTESTANTISCHE

EHE

ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer
Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Technorama der Schweiz

Gruppenleiterkurs zum Bau von Modellraketen

Amerikanischer Experte vermittelt Ihnen theoretische und praktische Grundlagen für den erfolgreichen Bau von Modellraketen und Boost Gliders.

Programm: 31. August, 14 Uhr, bis 1. September, 17 Uhr. Kosten: 60 Fr. inklusive Material, Unterlagen und zwei Mahlzeiten. Unterkunft kann vermittelt werden.

Anmeldeschluss: 10. August 1974.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Stiftung Technorama der Schweiz, Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 54 84.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Delegiertenversammlung vom 8. Juni 1974

Die Jahresversammlung in Zürich hatte sich wie jedes Jahr mit Geschäftsbericht, Jahresrechnung und zahlreichen, von Vorstand und Arbeitsausschuss wohl vorbereiteten Statutenänderungen zu befassen. Doch ein Traktandum sprengte diesen nüchternen Rahmen und gab der Versammlung ein besonderes Gepräge, der *Rücktritt des Präsidenten Heinrich Hardmeier nach 25jähriger erfolgreicher Vereinsleitung.*

Die Versammlung hatte den 25. Geschäftsbericht aus seiner Feder zu besprechen und seinen Rücktritt auf 31. Dezember 1974 entgegenzunehmen, Grund genug, auch in dieser Berichterstattung der grossen persönlichen Leistung Heinrich Hardmeiers ehrend und dankbar zu gedenken. Während eines Vierteljahrhunderts hat er der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse als Präsident gedient und entscheidend dazu beigetragen, dass die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen einer besonders bewegten Entwicklungsphase gemeistert werden konnten. Einige Vergleichszahlen, die wir dem Eröffnungswort des Präsidenten und der Dankadresse von Vizepräsident Ernst Schneider entnehmen, mögen einen schwachen Begriff von den zahlreichen Problemen dieser Entwicklung und zugleich von der Arbeitsleistung und dem unermüdlichen Einsatz des Kassenpräsidenten geben. 1949 zählte die Lehrerkrankenkasse 5500 Mitglieder, 1974 sind es 9160. Die Versicherungsleistungen nach Abzug des Selbstbehalts stiegen pro Mitglied von 55 auf 314 Fr., die Prämien pro Mitglied von durchschnittlich Fr. 55.50 auf 323 Fr., die Gesamtaufwendungen für Versicherungsleistungen der Kasse von 302 000 auf 2 856 000 Fr. Es hat also in diesem Vierteljahrhundert die Zahl der Kassenmitglieder um 73 Prozent zugenommen, und die Nettokassenleistung hat sich beinahe verzehnfacht. Das Reinvermögen ist auf den elffachen Betrag angewachsen. Vor 25 Jahren konnte der Betrieb in einem Büroraum mit vier Angestellten und einer Hilfskraft bewältigt werden; jetzt arbeiten im Haus Hotzestrasse 53 in Zürich 11 Angestellte. Dieses Wachstum mag zum Teil konjunkturbedingt sein; doch soll eine Aufzählung der seit 1949 neu eingeführten Versicherungszweige einen Begriff von der initiativen Pflichterfüllung von Präsident und Arbeitsausschuss geben: Es wurden neu eingeführt die Spitalkostenversicherung, die Spitalbehandlungskostenversicherung, die Kinderlähmungsversicherung, die in der Folge zu einer allgemeineren Lähmungsversicherung ausgeweitet wurde, sowie die Zahnpflegeversicherung. Der Vorstand gab seiner Anerkennung und Dankbarkeit für den Präsidenten Ausdruck mit einem prächtigen Rosenstrauss und mit Darbietungen eines Trios, die Versammlung mit herzlichem Beifall.

Aktuelles

Im aktuellen Teil seines Eröffnungswortes wies Präsident Hardmeier auf den grundsätzlichen Entscheid hin, den das Schweizervolk am 8. Dezember 1974 durch die Abstimmung über die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Initiative für eine obligatorische Krankenversicherung und über den Gegenvorschlag des Bundesrates und der Eidgenössischen Räte zu treffen hat. Gegen die Initiative und für den Gegenvorschlag haben sich bereits die Schweizerische Ärztekammer, das Konkordat Schweizerischer Krankenkassen und die Dachorganisation der Krankenkassen der welschen Schweiz ausgesprochen.

Im Anschluss an die Begründung gedachte die Versammlung ehrend der 54 Mitglieder, die seit der letzten Delegiertenversammlung durch den Tod abberufen wurden. Sie genehmigte das Protokoll, den Geschäftsbericht und die günstig abschliessende Jahresrechnung. Dass unsere föderalistisch geführte Kasse eine komplizierte Angelegenheit ist, betonte Heinrich Stüssi (Pfäffikon ZH), Präsident der Rechnungsprüfungskommission, auf deren Antrag hin der Verwaltung Décharge erteilt und der verdiente Dank ausgesprochen wurde.

Leistungsverbesserungen

Viel Zeit beanspruchten die zahlreichen Statuten- und Reglementsänderungen, den Anträgen von Vorstand und Verwaltungskommission wurde ausnahmslos zugestimmt. Die Änderungen bringen unter anderm etliche Leistungsverbesserungen wie die Erhöhung der Kurbeiträge, die Möglichkeit, Kinder von Geburt an zu versichern, die Abschaffung des Eintrittsgeldes, die Möglichkeit, Sektionen zu organisieren (wichtig für die Kassenmitglieder in Graubünden), die Erweiterung der Spitalzusatzversicherung und eine nochmalige befristete Ausnahmeregelung für die Höherversicherung der über 50jährigen Mitglieder.

Wahlen

Die Verwaltungskommission für die Amtsdauer 1975/78 war neu zu wählen. Zurückgetreten sind Otto Kast, Sekundarlehrer in Speicher AR, und Heinrich Knup, Lehrer in Sirnach TG, die beide auf mehr als 20 Jahre Mitarbeit zurückblicken können. Nach Bestätigung der übrigen Mitglieder wurden sie ersetzt durch Viktor Künzler, Sekundarlehrer in Münchwilen TG, und Hermann Künzler, Lehrer in Riehen BS. Bei der *Wahl des Präsidenten* folgte die Versammlung dem Vorschlag der Verwaltungskommission und wählte einstimmig und mit Akklamation *Ernst Schneider, Reallehrer in Pfäffikon ZH,* seit 1962 in der Verwaltungskommission und im engern Vorstand, seit 1971 Vizepräsident. Gerne entsprach die Versammlung seinem Wunsche, dass im Sinne eines gleitenden Übergangs und bis er sich von andern Verpflichtungen entlastet habe, Altpräsident H. Hardmeier im Vorstand bleibe, voraussichtlich bis zur nächsten Delegiertenversammlung. – In die Delegiertenversammlung wurde anstelle von Max Suter (Zürich) neu René Leemann (Zollikerberg) gewählt.

Endlich beschloss die Versammlung den Beitritt zum Konkordat Schweizerischer Krankenkassen und nahm den Bericht über die Entwicklung der Kasse seit Anfang 1974 entgegen, der Aufschluss gab über die günstige finanzielle Lage der Kasse und über verschiedene Initiativen des Vorstands.

W. Weber, Meilen

Aus den Sektionen

Luzern

Studienfahrt der Sektion SLV

Lehrerfortbildung wird im Kanton Luzern erfreulich gross geschrieben. Die Studienfahrten der Sektion Luzern des SLV sind dabei ein sehr geschätzter Bestandteil im freiwilligen Kursprogramm, vermitteln sie doch systematisch und anschaulich Kenntnis der engeren Heimat.

Die Studienfahrt vom 15. Juni begann in Sörenberg. Die 40 Teilnehmer schwebten mit der Seilbahn zum Brienzer Rothorn. Architekt Josef Wicki orientierte über deren technische Daten, über die Frequenzen, von denen auch die ehrwürdige Zahnradbahn auf der Brienzer Seite profitiert.

Auf der Wanderung über den Eisee zur Talstation boten sich viele Möglichkeiten zu botanischen Erläuterungen durch die Kollegen Albert Wüest (Luzern) und Franz Wyss (Malters).

Als nächstes wurde die neue Schulhausanlage Sörenberg besichtigt, ein Bau, der der Schule mit sehr zweckmässigen Räumen und Einrichtungen dient, dazu aber auch (säuberlich getrennt) für Ferienlager und Militärunterkünfte bestens eingerichtet ist. Im Panorama-Sporthotel konnte schliesslich nach einer hervorragenden heimatkundlichen Orientierung, Kollegialität und Kameradschaft gepflegt werden. Gesellschaftliche Revolutionen wurden dabei nicht vorbereitet, man verspürte keine Lust, es dem russischen Emigranten Wladimir Iljitsch Uljanow (alias Lenin) gleichzutun, der vom Februar 1916 bis April 1917 in Sörenberg das politische Schicksal seines Volkes formte.

F. Furrer, Willisau

Sind Sie

– Mitglied des SLV?
– Abonnent der SLZ?

Primarschule Weesen
Sonnenstube am Walensee

An unserer Primarschule ist eine Lehrstelle für die zu teilende 3. Klasse auf den Herbst 1974 evtl. Frühjahr 1975 neu zu errichten.

Wir führen die Klassen im Einklassensystem und Zweijahresturnus.

Wir suchen eine Lehrkraft, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis innerhalb des Lehrerteams legt.

Eine grosszügig bemessene, freiwillige Ortszulage wird ausgerichtet.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte bis zum 15. September 1974 an den Präsident Herrn Hsfr. Mattle, 8872 Weesen/Fli, Telefon 058 43 12 74, Geschäft: 058 32 16 32.

Saanenmöser

1300 m ü. M.
Familie Lanz, Telefon 030 4 35 65

Neues, modern eingerichtetes Ferienhaus für Selbstkocher. Geeignet für Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Schulen (Landschulwochen, Schulreisen usw.). Noch sind für diesen **Herbst und ab März 1975** einige Termine zu belegen. Unser Haus kann etwa 50 Personen in 2er- und 8er-Zimmern aufnehmen und ist äusserst preisgünstig. Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskunft.

Sind Sie Abonnent

der «SLZ»?

Sprachlehrerin

(Deutsch, Französisch, Englisch)
39jährig, Schweizerin mit amerikanischem Lehrerdiplom sucht ab Mitte August neuen Wirkungskreis, eventuell Stellvertretung.
Offerten unter Chiffre LZ 2515 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Primarschulpflege, 8630 Rüti

Infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers aus Altersgründen, wird auf 21. Oktober 1974 die Lehrstelle

«Deutsch für Fremdsprachige»

mit 8 bis 12 Wochenstunden frei.
Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung schriftlich an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Kundert, Tannenbergweg 7, 8630 Rüti, bis zum 15. August 1974 einzureichen. Er steht auch für Auskünfte gerne zur Verfügung (Tel. 055 31 38 84).

Sekundarschule Uzwil

sucht auf Beginn des Schuljahres 1975/76 je eine(n)

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse in neuzeitlich eingerichteten Unterrichtsräumen. Sprach-, Chemie- und Physiklabors. Relativ kleine Schulklassen. Günstige Wohnverhältnisse im landschaftlich reizvollen Untertoggenburg. Gute Verkehrsverbindungen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Bedingungen und schliesst eine grosszügige Ortszulage mit ein. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unser Vorsteher, Herr Felix Baumer, Telefon 073 51 66 79, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Sekundarschulrats, Herrn Alois Sutter, Alpsteinstrasse 14, 9240 Uzwil, Telefon 51 58 17.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf und erwarten Sie gerne zu einer unverbindlichen Besichtigung unserer Schulanlage!

Sekundarschulrat Uzwil

Internationales Knabeninstitut Montana, Zugerberg

In der deutschsprachigen Abteilung des Instituts ist auf September 1974

eine Lehrstelle für Englisch und Latein

in den untern Klassen des Gymnasiums zu besetzen. Die Stelle umfasst vorläufig einen halben Unterrichtsauftrag; sie ist mit etwas Internatsaufsicht verbunden.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an: Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22.

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 10/74

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Fotoaufsatz

U. Joder, Hinterkappelen

In der SLZ, Nr. 34/73, brachte Kollege P. E. Müller den Beitrag «Wir arbeiten mit der Zeitung». Ich habe mit einer Klasse der Frauenschule Bern die Lektionenreihe durchgearbeitet. Zum Abschluss stellten wir uns die Aufgabe, ein aktuelles Problem mit dem Mittel der Fotografie aufsatzartig darzustellen. Aus den erstellten Bildberichten «Personalmangel in Spitälern», «Abbruch von Altwohnungen», «Überbauung und Landschaftsschutz», «Zu viele Autos» wurde der letzte zur Veröffentlichung ausgewählt.

Vorgehen

1. Das Problem wurde vorerst in einem «konventionellen» Aufsatz angegangen: Problemdarstellung, Erörterung, Lösungsmöglichkeiten.
2. Anhand dieses Arbeitspapieres wurden Bildmotive gesucht.
3. Festlegen von Terminen, was zur Aufnahme einiger Bilder nötig war.
4. Fotografieren.
5. Auswahl der Bildausschnitte.
6. Verfassen des Bild- und Begleittextes.

Schwierigkeiten

1. Es ist schwierig, komplexe Gedankengänge bildlich darzustellen.
2. Die Schüler müssen eine Ahnung von der Netzplantechnik haben. Andernfalls gehen zuviel Zeit und Fotomaterial verloren.
3. Es stehen meist nur einfache Kameras zur Verfügung, die eine optimale Bildausbeute erschweren.
4. Die Arbeit ist zeitintensiv. Es muss mit einem Aufwand von 30 bis 40 Stunden gerechnet werden.
5. Die Kosten pro Schüler belaufen sich auf ungefähr 10 Fr.

Zu viele Autos

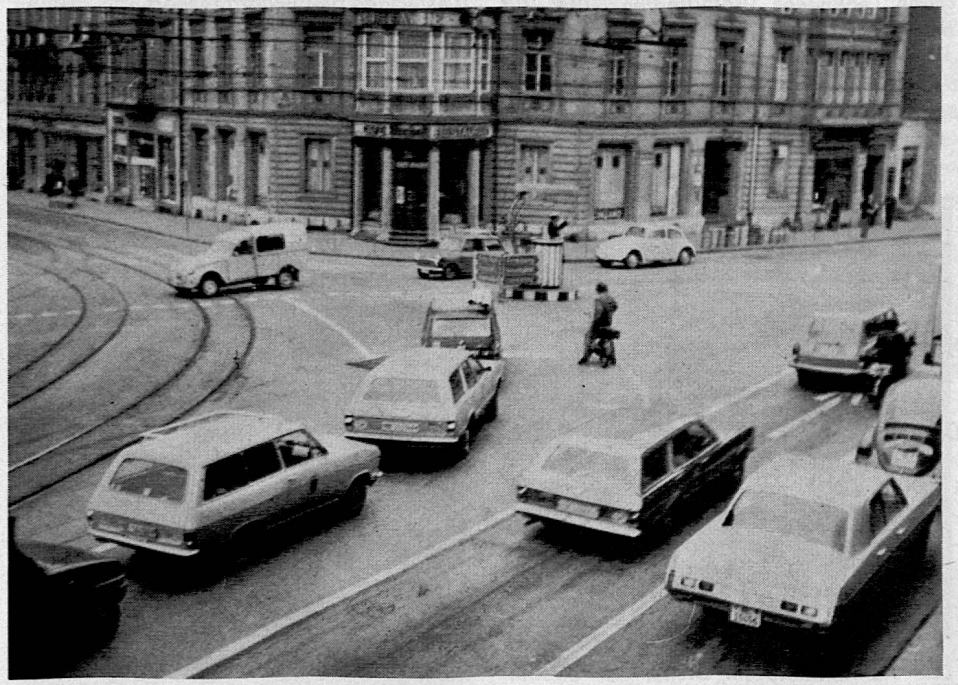
Ein Fotoaufsatz

Irène Kräuchi, Ursula Blindenbacher, Fränzi Hohl
Frauenschule Bern

Den mit der Automobilisierung verbundenen Problemen begegnen wir tagtäglich; verdorbene Luft, fehlende oder teurer werdende Treibstoffe, Unfalltote, Finanzierung des Strassenbaus, Verkehrsregelung. Eigentlich genug Gründe, um das Auto aus unserer Gesellschaft zu verbannen. Doch wir denken nicht so, weil wir glauben, das Rad der Entwicklung könne höchstens zum Stillstehen gebracht, nicht aber zurückgedreht werden. So suchten wir bildlich darzustellen, wo die *Vorteile* des Autos liegen und welche *Nachteile gemildert* werden können. Die Lösung glauben wir in einem vernünftigen Denken jedes einzelnen Bürgers zu sehen.

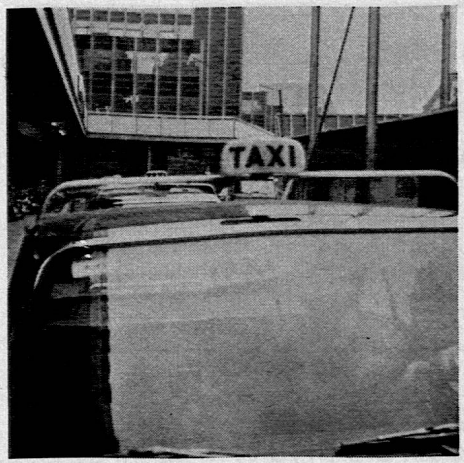
Pro
Das Auto ist unentbehrlich: Um entlegene Dörfer zu erreichen, sind wir auf PTT-Cars angewiesen. Sie befördern ebenfalls das Postgut.

Personentransport in Ballungszentren werden von städtischen Verkehrsbetrieben übernommen.



Das ist der gegenwärtige Zustand, ein gewohntes Bild: der Bubenbergplatz mit durchschnittlicher Verkehrsdichte.

Als Verunfallte sind wir auf einen schnellen Transport ins Spital angewiesen.

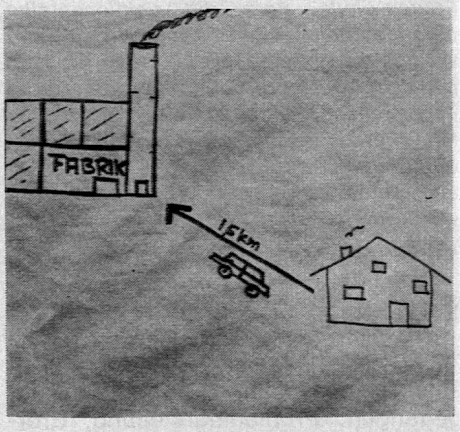


Taxis sind notwendig für Invalide, Leute mit unregelmässiger Arbeitszeit und für Schwangere.

Fahrräder, Mofas sind billiger.

Die Polizei braucht das Auto als unabhängiges, schnelles Beförderungsmittel für ihre Einsätze.

Wo Eisenbahnen fehlen, übernimmt der Lastwagen den Gütertransport.



Warum den kurzen Weg zum Arbeitsort nicht unter die Füsse statt unter die Räder nehmen? Das ist auch erholsamer fürs Gemüt.

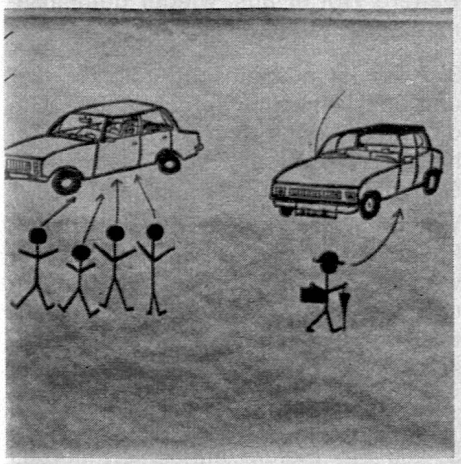
Das Kehrichtauto im Dienst der öffentlichen Hygiene

Kontra
Je weniger Autos, um so sauberer die Luft.

Weniger Autos bedeuten weniger Rohmaterialbedarf und weniger Beseitigungsprobleme.

Die Zahl der Verkehrstoten ist abhängig von der Zahl der Autos, der Qualität der Fahrzeuge, der Fahrer und der Strassen.

Lösungsmöglichkeiten:
Ausbau der öffentlichen Verkehrsnetze und -mittel



Wenn es trotzdem das eigene Auto sein muss: Ausnützen des Platzangebotes.

Fitness und Kondition: Ausgangspunkt, Ziel oder Ergebnis?

Dr. Erna Brandenberger, Zürich

Fitness und Kondition sind Zauberwörter geworden. Fitnesstraining und Fitnesstests gehören zum guten Ton, denn damit wird eine gute Figur gewährleistet und Gesundheit dazu. Wer mehr auf sich hält, macht Konditionstraining und testet seine Kondition, denn wer Sport treiben will, braucht schliesslich Kondition. «Man muss zuerst Sprungkraft haben, bevor man den Weitsprung lernen kann», hört man da etwa zum Beispiel von Leichtathleten sagen. Und sollte jemand bei Spiel oder Sport vor den andern müde werden, so wird ihm sogleich vorgeworfen: «Du hast ja keine Kondition!» Und so trainieren die Leute brav und geduldig ihre Kondition nach vorgeschriebenen Schemata und lesen auf der Punktetabelle ab, wie gut es um sie steht. Wichtig ist der schnelle Puls, der Schweiss, die Erschöpfung und am andern Tag der Muskelkater. Und weil das alles der Gesundheit und Leistungsfähigkeit zuträglich ist, ersetzt das Konditionstraining nicht selten den Sport selbst, denn es kann mit viel weniger Aufwand betrieben werden. Es wird je länger je mehr zum Selbstzweck, Ziel ist eine bestimmte Punktzahl, und wer sie erreicht, geht guten Gewissens zur Tagesordnung über, denn er hat ja seinen Leistungsausweis erbracht und damit sich selbst und seiner Gesundheit den nötigen Tribut gezollt. Und da die Leistungsfähigkeit gleichzeitig ein Qualitätsmassstab ist, hat es somit jeder in der Hand, mittels gezielter Konditionsübungen seine menschlichen Qualitäten zu steigern. So einfach ist das!

Ist es so einfach? Ja, wenn das mechanisch-materialistische Menschenbild richtig ist, das dieser Auffassung von Fitness und Kondition zugrunde liegt. Ja, wenn der Zweck der menschlichen Bewegung die Kreislaufbelastung, die Steigerung der Muskelkraft, die Verbesserung des Reaktionsvermögens ist. Ja, wenn wir als Menschen unsern Wert darin sehen, in einer bestimmten Zeit eine bestimmte physikalisch messbare Arbeit zu leisten. Ja, wenn es nur auf jene Bewegungen ankommt, die sich in Messwerte umsetzen lassen.

Aber selbst wenn wir eine so enge und geringe Meinung von uns selbst haben, bleibt das Konditionstraining, wie es heute als Allerweltsheilmittel angepriesen wird, höchst fragwürdig. Der Grund ist einfach: Das Konditionstraining ist für Leistungssportler entwickelt worden, es geht von den Voraussetzungen aus, die der Leistungssportler bereits mitbringt (zum Beispiel ist er ein von Natur aus ausgesprochen leistungsfreudiger, bewegungsbegabter Typ und beherrscht die Bewegungsabläufe bereits), und zielt auf die Bedürfnisse des Leistungssportlers hin, nämlich Leistungssteigerung um jeden Preis (zum Beispiel spielt der Kraftaufwand, selbst der Kraftverschleiss keine Rolle). Für den Nichtsportler, dem ja das Konditionstraining als Voraussetzung für sportliche Betätigung empfohlen wird, gelten aber weder diese Voraussetzungen noch diese Ziele. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass er die Übungen des Konditionsprogramms falsch ausführt (zum Beispiel setzt der Ungeübte seine Kraft falsch ein und braucht viel zu viel Kraft), und falsch ausgeführte Bewegungen können unter Umständen mehr schaden als nützen (zum Beispiel fürchte ich, dass das allerorts zu beobachtende Seilhüpfen mit steifen Fuss-, Knie- und Hüftgelenken bei falscher Beckenstellung der Wirbelsäule und den Füssen mehr schadet, als es dem Kreislauf nützt). Die sturen und geistlosen Übungen der Konditionsprogramme, die der Spitzensportler eben auf sich nimmt wie der Musiker seine

Fingerübungen, sind nicht sehr geeignet, einem von Natur aus wenig bewegungsbegabten und wenig bewegungsfreudigen Menschen vom bereichernden Erlebnis körperlicher Betätigung zu überzeugen. Und ist für den Nichtsportler die Verschleissbewegung ein wünschenswertes Ziel? Wäre es nicht viel vordringlicher, bewegungsungewohnten Menschen die richtigen Bewegungsabläufe bewusst zu machen, den ökonomischen Krafteinsatz zu schulen und auf diesem Weg die Leistung zu verbessern? Denn wer auf eine bestimmte Leistung hinzielt, noch bevor der Bewegungsablauf technisch einigermassen richtig ist, verkrampft sich nur noch mehr und erzielt keine Fortschritte. Schnell und lange seilspringen zu können zum Beispiel, scheint mir weniger wichtig, als seine Sprunggelenke beugen und strecken, die Absprungkraft auf den Schwerpunkt lenken und die Landung elastisch auffangen zu können; 20mal richtig, gut und schön seilspringen betrachte ich als wertvoller als 200mal verkrampft und falsch, auch wenn dies laut Punktetabelle die grössere Leistung ist. Die menschlichen Bewegungen und Bewegungsmöglichkeiten sind etwas Qualitatives und können nicht quantifiziert werden, ohne dass das Wesentliche durch die Maschen geht; das wollen leider zu viele Verantwortliche nicht sehen und nicht wahrhaben.

Ganz verhängnisvoll wird nun die Fitnesstestmode, wenn die Turnstunden der Schüler aller Stufen dazu missbraucht werden. Natürlich ist es für den Lehrer bequem, wenn er fixfertige Programme beziehen und abspulen kann, und da sie ja «wissenschaftlich erarbeitet» sind, kann er überdies beruhigt sein, in seinem Turnunterricht etwas «Nützliches» getan zu haben. Den Schülern machen die Tests riesig Spass, es stimmt, aber diese Rechtfertigung steht auf schwachen Füssen. Den Schülern macht bekanntlich vieles riesig Spass, was wir jahraus, jahrein bekämpfen, zum Beispiel rauchen, zu spät kommen, schwatzen, abschreiben, Kaugummi kauen ... Fitnessprogramme sind stur, geistlos, fantasietötend und isolierend, und selbst wenn wir den guten Glauben der Befürworter anerkennen, sie seien eben zeitsparend, weil die herausgegriffenen Bewegungen einfach seien und direkt auf Konditionsverbesserung hinwirkten, darf Geistlosigkeit und Sturheit nicht Unterrichtsprinzip sein, auch wenn es die Schüler gern tun. Ausserdem ist unsere Aufgabe keineswegs erfüllt, wenn unsere Schüler momentan gewisse Zahlennormen erfüllen; diese sagen an sich schon wenig aus und nützen dem Schüler nach Beendigung der Schulzeit nichts. Wenn es uns gelingt, durch einen vielseitigen Unterricht, der nach Möglichkeit auch freie Sportarten einschliessen soll, Bewegungsfähigkeit und Bewegungsfertigkeit zu schulen und Bewegungsfreude zu wecken, wenn die Bewegungsmöglichkeiten zum beglückenden Bewegungserlebnis und zum anregenden Gemeinschaftserlebnis werden, so besteht Aussicht, dass dem Schulentlassenen die körperliche Betätigung zum selbstverständlichen Beldürfnis wird. Dann aber braucht er kein stures Konditionsprogramm mehr, denn wer regelmässig Sport treibt (wenn möglich verschiedene Sportarten), der muss sich um seine Kondition keine Sorgen machen, sie stellt sich als eine von mehreren Auswirkungen von selbst ein.

«Kinder, lernt das Gedicht zu Hause auswendig!»

Es wäre speziell für weniger begabte Schüler eine Hilfe, wenn in der Schule vermehrt Arbeitstechniken gezeigt und eingeübt würden. Für das Lernen von Liedstrophen und Gedichten mögen oft schon einfache Hinweise helfen, dem Text eine Gliederung, Reihenfolge und Gesetzmässigkeit zu geben, nach denen das Gedächtnis sich orientieren kann: Regelmässigkeiten von Reim und Rhythmus, besondere Merkpunkte, Zusammenhänge von Strophenbau und Inhalt, bei reimlosen Gedichten Besonderheiten des Zeilenbaus usw. Das Kind sollte das schrittweise Lernen erfahren, indem wir in der Schule einmal gemeinsam nach dem Schema a, b, ab, c, abc, d, abcd, ... ein Gedicht uns einprägen.

Dabei können wir die Schüler erleben lassen, wie kleine Pausen, in denen wir etwas ganz anderes arbeiten, den Lernvorgang unterstützen. *Oder wir lernen überhaupt vermehrt Gedichte während des Unterrichts auswendig.* Dabei soll nicht jeder Schüler für sich allein mit dem Kopf im Lesebuch lernen, sondern der Lernvorgang sollte *in gemeinsamem Chorsprechen* geschehen. Gewiss gibt es dazu nicht nur einen Weg; aber einen Weg möchte ich als Beispiel etwas ausführlicher darstellen: Diese Methode ist keineswegs meine Erfindung, sondern sie wurde an der Übungsschule II des Lehrerseminars Bern von Lehrern und Seminaristen gemeinsam ausprobiert:

Auch wenn das Gedicht im Lesebuch steht, müssen wir es *an die Wandtafel schreiben;* es lohnt sich. Indem wir nun stufenweise mit dem Schwamm einzelne Wörter auslöschen, muss sich der Schüler nicht auf einmal eine ganze Zeile einprägen, sondern aus dem Sinnzusammenhang und Rhythmus heraus lernt er Wörter und kleinere Wortgruppen auf eine mühelosere und anregendere Art. Das Auslöschen selbst kann von zwei Gesichtspunkten her erfolgen:

a) Wir lassen die sogenannten *Sinnträger (Schwerpunkte) bis zuletzt an der Wandtafel stehen* und löschen nach und nach die weniger wichtigen Wörter.

b) *Umgekehrte Reihenfolge:* Um das Gedächtnis des Kindes von Anfang an auf die Sinnträger zu lenken, beginnen wir mit dem Auslöschen gerade bei ihnen.

Vielleicht könnte man ungefähr so vorgehen:

1. Wir lesen 6 bis 8 Zeilen mehrmals im Sprechhor.

2. Wir löschen nach System a) oder b) einzelne Wörter aus und überbrükken die leeren Stellen im Sprechchor nun aus dem Gedächtnis. Das gelingt meist sofort. Der Lehrer löscht weitere Wörter aus, wieder gemeinsames Sprechen usw.

3. Alles ist ausgelöscht. Alle Schüler und/oder einzelne sprechen das Gedicht nun ohne jeden visuellen Anhaltspunkt und sind überrascht, wie schnell und leicht das gelungen ist.

Welche Wörter wir als Sinnträger empfinden, welche und wieviele Wörter wir in einem Arbeitsgang auslöschen und dadurch dem Gedächtnis zumuten, muss der Lehrer selbst ermessen.

Beispiel

S. 200 *Ein Elefant marschiert durchs Land* von Josef Guggenmoos
(1. und 2. Strophe nach System a)

Eine Mutter versteht
auch die Sprache
ihres stummen Kindes

Türkei

---

1. Ein Elefant marschiert
durchs Land
und trampelt durch die Saaten.
Er ist von Laub und Wiesenheu
so gross und kühn geraten.
Es brechen Baum und Garten-
zaun
vor seinem festen Tritte:
Heut kam er durch das
Tulpenfeld
zu mir mit einer Bitte.

2.1 Ein Elefant marschiert
Land
trampelt durch Saaten.
ist Laub Wiesenheu
gross kühn geraten.
brechen Baum Garten-
zaun
seinem festen Tritte:
Heut kam
Tulpenfeld
mir mit Bitte.

2.2 Elefant
Land
trampelt Saaten.
Laub Wiesenheu
gross geraten.
Baum Garten-
zaun
festen Tritte:
kam
Tulpenfeld
mir Bitte.

2.3 Elefant

Saaten.

Laub
gross
Baum

Tritte:

Tulpenfeld
mir

(3. und 4. Strophe nach System b)

1. Er trug ein weisses
Kreidestück
in seinem langen Rüssel
und schrieb damit ans
Scheunentor:
«Sie, geht es hier nach Brüssel?»
Ich gab ihm einen Apfel
und zeigte ihm die Autobahn.
Da kann er sich nich irren
und richtet wenig Schaden an.

2.1 Er trug ein weisses

in seinem langen
und damit ans
Scheunentor:
«Sie, geht es hier nach ?»
Ich ihm einen
und ihm die
Da kann er sich nicht
und wenig an.

2.2 Er ein weisses

in seinem
und damit ans
:
«Sie, es hier nach ?»
Ich einen
und die .
Da er sich
und an.

2.3 Er

in
ans
:
« , es nach ?»
Ich
und
Da sich
an.

Hans Raaflaub Gekürzt nach Berner Schulpraxis 5/74

Berichte

Erziehung von Behinderten und ihre schulische Integration

Regionalseminar des Weltverbandes (WCOTP) in Dublin (21. bis 26. April 1974)

Zum zehntenmal trafen sich Lehrer der dem WCOTP angeschlossenen Verbände in einem Europäischen Seminar zu einem Vergleich der gegenwärtigen Situation im Erziehungswesen, diesmal auf dem Sektor *«Behinderte Kinder und Jugendliche»*. Man wollte neue Richtlinien für diesen Erziehungsbereich setzen und damit eine bessere Betreuung und Erziehung behinderter Kinder ermöglichen.

Berichte einzelner Seminarteilnehmer über den Stand der Behindertenpädagogik in ihren Ländern bildeten die Grundlagen für die nachfolgende Gruppenarbeit; deren Ergebnisse wurden schliesslich im Plenum diskutiert.

Zusammenfassung der Schlusserklärung

Eine engere Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schulbehörden soll mithelfen, allfällige *Behinderungen so früh wie möglich zu erkennen*. Es gilt, die für das Kind beste Erziehung auf dem Weg zur vollständigen Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Als ersten Schritt in dieser Richtung betrachtet die Versammlung die *Vermeidung von Separation, d. h. Die Ausbildung der körperlich und sozial behinderten Kinder zusammen mit andern Kindern in Normalklassen.* Da die Betreuung der behinderten Kinder einen vermehrten Einsatz verlangt, muss die Schülerzahl in diesen Fällen so vermindert werden, dass eine optimale Betreuung erfolgen kann. Der Lehrer solcher Klassen braucht eine Spezialausbildung, die grundsätzlich in die Grundausbildung eingebaut werden sollte.

Beim Schulbau sind entsprechende Vorkehren (technische Hilfen, Lifte, Rolltreppen usw.) zu treffen.

Ist eine Integration in eine Normalklasse nicht möglich, so sollten von der jeweiligen Schulverwaltung Massnahmen ergriffen werden, um das betroffene Kind in eine seinem Wohnort möglichst naheliegende *Spezialschule* einzugliedern.

Die *Einrichtung von Informationszentren* soll den Lehrern und den Eltern die notwendigen Hilfen, die zur Erziehung des Kindes nötig sind, gewähren. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Zentren und den an der Erziehung beteiligten Personen muss während der ganzen Ausbildungszeit sehr eng sein. Das Personal dieser Zentren sollte aus qualifizierten und erfahrenen Personen aller Erziehungsstufen, das heisst, von der Vorschulerziehung bis zur Weiterbildung von Erwachsenen bestehen.

Sonderfall Schweiz?

Das Seminar hat gezeigt, dass *internationale* Bestrebungen im Gange sind, die Benachteiligten in unserer Gesellschaft aus ihrer Isolation zu befreien und ihnen auch ein normales Leben mit den gesunden Mitmenschen zu ermöglichen. Ob die Bestrebungen in der Schweiz Erfolg haben werden, wage ich zu bezweifeln, da die vielen verschiedenen Erziehungssysteme eine Koordination in nächster Zukunft nicht erwarten lassen.

Angelo Sutter, 4104 Oberwil

Das Titelbild von SLZ 24, für das WCOTP-Seminar als Poster gedruckt, ist weiterhin erhältlich beim Sekretariat WCOTP, 1110 Morges.

Das Gespräch mit Eltern von Behinderten

Obwohl Beratungsgespräche in vielen Berufen zu den Hauptfunktionen gehören, wurde dem Gespräch und dessen Methodik lange nicht die gewünschte Sorgfalt beigemessen. Gerade die Gespräche mit Eltern von geistig Behinderten können manche Spannung, manche Verkrampfung lösen. So lag es nahe, dass sich die Kantonale Hilfsschullehrerkonferenz an ihrer diesjährigen Arbeitstagung einmal eingehend mit Fragen der Gesprächsführung beschäftigte. Frau Dr. Agnes Wild, Kinderpsychologin, Zürich, erläuterte die sogenannte klienten-zentrierte Methode der Gesprächsführung nach Carl R. Rogers. Reinhard *Tausch* hat die Methode unter dem Namen «Gesprächs-Psychotherapie» in den deutschen Sprachraum eingeführt. –

Birchwil

liegt von Wäldern umgeben am sonnigen Hang zwischen der Brüttenerhöhe und Bassersdorf am Eingang zum Naturschutzgebiet Eigental und hat günstige Bus- und Bahnverbindungen mit den nahen Städten Zürich und Winterthur.

Birchwil

hat eine neue, gutausgerüstete Schulanlage, eine aufgeschlossene Schulpflege, ungefähr 200 Schüler und ein flottes Lehrerteam, das aber leider ab Herbst 1974 eine Lücke aufweist.

Birchwil

braucht deshalb für seine Drittklässler ab 21. Oktober 1974 eine(n) neue(n) Lehrer(in). Ideal, aber nicht Bedingung, wäre natürlich eine Lehrkraft für die Mittelstufe, die im nächsten Frühjahr die Klasse weiterführen könnte.

Entspricht diese Stelle Ihren Wünschen? Oder möchten Sie gerne weitere Informationen? Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung und freuen uns auf Ihren Telefonanruf.

Schulpräsident, Bruno Müller, 8303 Birchwil, Telefon 01 836 62 12, oder Peter Gubelmann, Lehrer, 8303 Oberwil, Telefon 01 836 67 23.

Die Schulpflege

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen auf Sommer, eventuell Herbst 1974 für unsere Realschulen in **Ober-Arth und Schwyz** je einen

Reallehrer(in)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Herr Kaspar Hürlimann, Telefon 043 21 20 38.

Staatliches Seminar Spiez

Auf 1. April 1975 werden die folgenden neugeschaffenen hauptamtlichen Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1. **Pädagogik und Psychologie**
2. **Französisch, evtl. kombiniert mit einem weiteren Sprachfach**
3. **Deutsch**
4. **Mathematik, evtl. kombiniert mit Physik, bzw. mit reduzierter Stundenzahl**
5. **Biologie**
6. **Geschichte** (vorläufig reduzierte Stundenzahl)
7. **Methodik und Betreuung der Praktika**

Wahlbedingungen:
für Stellen 1–6: abgeschlossenes Hochschulstudium im betreffenden Fach (Lizentiat, Doktorat, Gymnasiallehrerdiplom)
für Stelle 7: persönliche Lehrerfahrung, wenn möglich Praxis in der Ausbildung von Primarlehrkräften.

Abgeschlossenes Studium in Methodik und Didaktik erwünscht, aber nicht Bedingung.

Besoldung: nach Gesetz und Dekret über die Lehrerbesoldungen im Kanton Bern.

Anmeldungen: Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 31. August 1974 folgender Stelle einzureichen: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern.

Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Seminars Spiez, «Räumli», 3700 Spiez, Telefon 033 54 55 61.

Abschlussklassenschule Amriswil

Wir suchen auf den Herbst 1974, bzw. das Frühjahr 1975

Lehrkräfte

Insbesondere bieten wir einem an Schulmusik und Gesang interessierten Lehrer ein Wirkungsfeld.

Die Besoldung entspricht derjenigen in den grossen Gemeinden des Kantons Thurgau. Der Wohnungsmarkt ist günstig.

Interessenten wenden sich unverbindlich an den Präsidenten: Max Grob, Bahnhofstrasse 11, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 18 26, oder an den Schulvorstand: Konrad Willi, Weiherstrasse 6, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 13 04.

Hauptmerkmale dieser Gesprächsmethode sind:

– Erfassung emotionaler Erlebnisinhalte des Gesprächspartners;
– positive Wertschätzung und gefühlsmässige Wärme des Beraters;
– Echtheit des Beraters.

Der Berater muss, schlicht gesagt, versuchen, *richtig zu beobachten und richtig zuzuhören.* Er muss vorerst den *sachlichen* Inhalt des Gesprächs in den Hintergrund stellen, um den *gefühlsmässigen* erfassen zu können. Nur so kann ein Lehrer das Gespräch auf seinen Partner, das heisst in den meisten Fällen auf die Eltern beziehen. Wer seine Machtposition verteidigen will, steht in einem solchen Beratungsgespräch zum vornherein auf verlorenem Posten. Ausser der Anpassung an das Sprachniveau des Partners erfordert dies auch ein Mass an Bescheidenheit vom Berater.

Das vorzügliche Referat wurde mit gestellten Tonbandgesprächen illustriert. – In kleinen Gruppen versuchten nun die Kursteilnehmer, allgemeine Richtlinien für Elterngespräche aufzustellen und ihre bisherigen Erfahrungen auszutauschen. Anhand von weitern Tonbandaufnahmen konnten Fehler ermittelt und anschliessend korrigiert werden. Die wertvolle Gruppenarbeit fand ihren Niederschlag in einem aufschlussreichen Podiumsgespräch am Nachmittag. Dabei kam man sehr bald auf die *Belastbarkeit eines Beraters* zu sprechen. Die Grenzen der Belastbarkeit zeigen sich gerade bei der Lehrerperson, die ja Beratungsgespräche nicht im Hauptamt durchführen kann. Eine gezielte Psychohygiene ist für die Lehrerschaft von grösster Bedeutung. Sehr wohltuend sind Gespräche und Gedankenaustausch in Erfahrungsgruppen unter Lehrkräften. Sie verhindern die Isolation und lassen Berufskollegen auch in geselligem Kreis wieder neue Kräfte für den Schulalltag schöpfen.

hek.

25 Jahre VESU

(vgl. auch Bericht in SLZ 25, S. 1053)

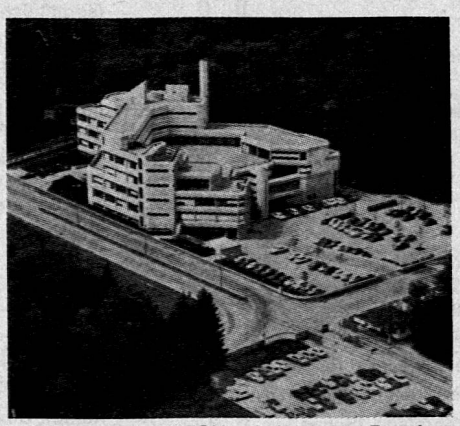
VESU, das ist die Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen, fördert nach dem Zweckartikel ihrer Satzungen «die Verwendung des Schulfilms und anderer audiovisueller Hilfsmittel in den Schulen und ist bestrebt, eine zweckmässige Zusammenarbeit aller in der Schweiz daran interessierten Stellen herbeizuführen».

Mitglieder der VESU sind

– die folgenden öffentlichen oder privaten Schulfilmstellen:

Dienst für technische Unterrichtsmittel des Kantons Basel-Stadt,
(früher: Kantonale Lehrfilmstelle Basel)
Kantonale Lehrfilmstelle St. Gallen,
Schulamt der Stadt Zürich,
Schulfilmzentrale Bern,
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm – SAFU Zürich,
Schweizerische Berufsschulfilmstelle Bern,

– die Erziehungsdirektionen der subventionierenden Kantone.



Die Arbeit der VESU wird in der Bundesrepublik Deutschland vom Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht in München (FWU) geleistet – freilich unter anderen Voraussetzungen und mit andern Dimensionen. Vgl. auch den Bericht in SLZ 25, S. 1053. J.

Der *Tätigkeitsbereich* wird wie folgt umschrieben:

1. Zusammenarbeit bei der Produktion und bei der Beschaffung von Filmen mit dem Ziel, den Schweizer Schulen geeignete Filme zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

2. Veröffentlichung und Verbreitung von Informationen an Schulbehörden und Lehrerschaft über den Unterrichtsfilm und audiovisuelle Hilfsmittel.

3. Austausch von Erfahrungen und Besprechung von Fragen, die der Förderung des Schulfilms und der audiovisuellen Hilfsmittel dienen.

4. Prüfung und Begutachtung von Geräten sowie pädagogischen und methodischen Fragen des audiovisuellen Unterrichts für die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.

Zur Durchführung der Aufgabe der VESU dienen die Beiträge der Kantone sowie Zuwendungen Dritter.

Neuerdings sorgt die SKAUM (Schweizerische Koordinationsstelle für audiovisuelle Unterrichtsmittel) für einen zweckmässigen Einsatz der (beschränkten) Mittel. J.

Reaktionen

Statistische Bikinis

Eine Statistik ist wie ein Bikini – sie zeigt «Unwesentliches» und verdeckt das Wichtigste.

Die Betrachtungen aus «Bildung und Wissenschaft» unter dem Titel «Die Arbeitszeit des Lehrers», erschienen in Nr. 22/1974 der SLZ, vermögen sicher weite Kreise der Lehrerschaft zu interessieren. Wer wollte nicht ab und zu seine Aufwendungen an eigentlicher Arbeitszeit für die einzelnen Schullektionen vergleichen mit Arbeitszeiten anderer Berufe, besonders mit Beamten und Bürolisten.

Aber wenn man da auf Seite 902 auf die Angaben stösst, wo durchschnittliche Minutenzahlen für bestimmte Fächer angegeben sind und behauptet wird, die Unterschiede der Arbeitsbelastung würden messbar, da muss man, wie so oft bei der Statistik, gründlich zweifeln.

Es soll mir doch niemand weismachen, dass die meisten Lehrer pro Schulstunden fast doppelt soviel an Zeit als der Musiklehrer aufwenden; das ist ja hanebüchener Unsinn. Da wird nämlich nach Statistik gezeigt, dass der Musiklehrer «nur» 77 Minuten pro Lektion (inklusive Vorbereitung, eventuell Korrektur usw.) aufwendet, während die andern zwischen 126 und 144 Minuten schwanken (vgl. dazu auch SLZ 24). Wie ist wohl diese Statistik zustande gekommen? Sicher sind die «armen Musiklehrer» (nicht die armen Sprachlehrer) übertölpelt worden, und sie merkten in ihrem Idealismus und ihrer Einsatzfreudigkeit nicht, worauf es ankam, nämlich, sich anhand von Minutenaufwand möglichst viel Prestige (später eventuell auch Besoldung) zu sichern.

Conrad Bossard, Sekundarlehrer
(seit 25 Jahren Sprachen- und Musiklehrer)

Kurse

Funkkolleg «Sozialer Wandel»

Im Medienverbund von

– Kollegstunden (Radiosendungen)
– Studienbegleitbriefen
– Prüfungen (pro Semester 1 Hausarbeit, 1 Klausur)
– und Studienbegleitzirkeln

wird in 28 Studieneinheiten (Kollegstunden plus Begleitmaterial) der Wandlungsprozess im ökonomischen, politischen, technologischen und gesellschaftlichen Bereich (einschliesslich Wertbewusstsein und Bildungsfragen) erarbeitet. Dabei geht es darum, die Verflochtenheit und Abhängigkeit dieser Phänomene darzustellen und Grundlagen für ein kritisches Urteil zu bieten. Die 20 deutschschweizerischen Kantone haben die Organisation der Studienbegleitzirkel übernommen.

Nähere Auskunft bei den Erziehungsdirektionen oder beim Zentralbüro Schweiz, Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung, Rebgasse 1, 4058 Basel (Telefon 061 25 50 72).

Anmeldeschluss für Einzelanmeldungen: 1. September 1974. Ausstrahlungen ab 7. Oktober 1974.

Primarschule Niederurnen GL

Auf Mitte Oktober 1974 oder nach Vereinbarung ist die Stelle einer

Arbeitslehrerin

neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonalen Ansätzen mit 1., 2. und 3. Maximum, Gemeinde- und Teuerungszulagen. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Niederurnen ist ein Ort mit sehr guten Schulverhältnissen, neuzeitlichen Schulräumen und einer günstigen Verkehrslage (Schnellzugshalt in Ziegelbrücke, 30 Autominuten von Zürich).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten, Herrn P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Strasse 14 in 8867 Niederurnen, zu richten, der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist. (Telefon: Geschäft 058 34 11 50, privat 058 21 27 79.) Bei persönlicher Vorstellung, die wir sehr begrüssen, vergüten wir die Reisekosten.

Oberstufe Bassersdorf

In unserer Sekundarschule ist auf **Herbst 1974** ein Platz für Sie frei als

Sekundarlehrerin oder Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung)

Wenn Sie eine Tätigkeit in einem kollegialen Lehrerteam schätzen und Freude am Schuldienst in einer aufgeschlossenen Gemeinde unweit von Zürich (12 km) hätten, dann haben Sie bereits zwei gute Gründe, sich umgehend mit unserem Präsidenten, Herrn Dr. Franz Wyss, Rebhaldenstrasse 43, 8303 Bassersdorf (Tel. 01 836 59 02), in Verbindung zu setzen, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Schulgemeinde Lungern

Kanton Obwalden

Wir suchen für unsere Sekundarschule mit drei Lehrstellen auf den 19. August 1974

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

sowie für die Primarschule

1 Primarlehrer(in)

Nebst der gesetzlichen Besoldung bieten wir ein angenehmes Arbeitsklima.

Auskunft erteilt Josef Ming, Schulpräsident, Alter Pfarrhof, 6078 Lungern, Telefon 041 69 13 65.

Das Internationale Knabeninstitut Montana, Zugerberg

sucht für die Mittel- und Oberstufe des Gymnasiums der Schweizerischen Schulabteilung

einen Lehrer für Englisch

Stellenantritt Anfang September 1974. Die Lehrstelle ist nach Wunsch extern oder intern. Gehalt nach kantonalem Besoldungsgesetz. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto und Zeugnisabschriften mögen der Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, eingereicht werden.

Primarschulpflege Biel-Benken

Basel-Land
(8 km ausserhalb der Stadt Basel)

In unserer Primarschule wird auf den Herbst 1974

1 Lehrstelle für eine 1. Klasse

frei. Wir laden Sie freundlich ein, sich um diese Stelle zu bewerben.

Unsere Schule: zurzeit bestehen 10 Primarklassen mit rund 220 Schülern.

Der Lehrkörper setzt sich aus 3 Lehrern und 7 Lehrerinnen zusammen.

Das Schulhaus: neuer Bau mit Turn- und Spielhalle an ruhiger Lage.

Die Gemeinde: sehr aufgeschlossen mit ausgesprochen gemischter Bevölkerung (Angestellte, Bauern, Arbeiter und Unternehmer).

Die Entschädigung: 32 626 bis 43 716 Fr., zusätzlich Familien- und Kinderzulagen.

Besonderes: Die Lage von Biel-Benken im Leimental erlaubt unseren Lehrerinnen und Lehrern an einer Schule mittlerer Grösse auf dem Lande zu unterrichten und trotzdem im Nahbereich des Kulturzentrums Basel zu wohnen.

Bei der Beschaffung einer Wohnung sind wir gerne behilflich.

Auskünfte und Bewerbungen: A. Schaub-Keiser, Präsident der Primarschulpflege, Chillweg 6, 4105 Biel-Benken, Telefon privat 061 73 16 42, Telefon Geschäft 061 32 50 51, intern 727 09.

Primar- und Sekundarschule Liestal

An unserer Schule suchen wir auf
14. Oktober 1974 oder nach Vereinbarung

2 Primarlehrer Oberstufe
1 Primarlehrer(in) Mittelstufe

Frühjahr 1975

1 Primarlehrer Oberstufe
1 Hilfsklassenlehrer(in) Unterstufe
1 Beobachtungsklassenlehrer
1 hauptamtl. Turnlehrer(in)

Wir bieten:

angenehmes Kollegenteam, aufgeschlossene Behörde. Unterstützung bei Einarbeit durch Rektor und Kollegen. Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen.

Schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. G. Hölzle, Spitzackerstrasse 9, 4410 Liestal,
für Herbst 1974 bis **31. August 1974,**
für Frühjahr 1975 bis **30. September 1974**
zu richten.

Auskünfte durch den Rektor, Herrn Peter Gysin (Schulsekretariat, Telefon 061 91 22 90).

Primarschulpflege Liestal

Schulheim Kronbühl

Sonderschulungsheim für Kinder mit zerebralen Bewegungsstörungen sucht auf Herbst 1974 (21. 10. 1974) eine(n)

Lehrer/Lehrerin

für die Oberstufe; Klasse mit 8 Schülern.

Gutes Arbeitsklima. Besoldung nach kant. Tarif plus Ortszulage. Externat.

Auskunft erteilt gerne: Leitung des Schulheims, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Infolge Übernahme einer neuen Aufgabe durch den bisherigen Stelleninhaber suchen wir einen neuen

Schulleiter

für unsere heilpädagogische Sonderschule für geistig behinderte und verhaltensgestörte Kinder. Wir haben Lehrer der Vor- und Mittelstufe, Beobachtungsklasse, Berufsfindungsklasse sowie eine Abteilung für Einzelunterricht.

Wir erwarten: reife Persönlichkeit, qualifizierte Ausbildung, Fähigkeit zur Führung von Mitarbeitern, möglichst vielseitige Erfahrung.

Wir bieten: selbständige Position, Anstellung gemäss kantonalzürcherischen Bedingungen, Lehrerteam mit Bereitschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit.

Interessenten wenden sich an die Allgemeine Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60, intern 221.

Schulgemeinde Jonen

Wir suchen auf den 5. August 1974 an unsere Sekundarschule einen (eine)

Sekundarlehrer(in)

für die 1. und halbe 2. Klasse.

Jonen ist eine kleine, aufstrebende Gemeinde. Unser neues Schulhaus ist den modernen Erfordernissen angepasst.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Franz Daniel, im Bühl, 8911 Jonen.

Die Schulpflege

Das Basler Jugendheim

Nonnenweg 72, 4012 Basel, sucht per sofort oder nach Vereinbarung:

1 Erzieher

der Freude an sportlichen Aktivitäten hat.

Es befinden sich bei uns verhaltensauffällige, normalbegabte männliche Jugendliche vom 13. bis 20. Lebensjahr in einer offenen Erziehungsabteilung.

Wir erwarten: ausgeglichene und engagierte Arbeitsweise, Fähigkeit zu Zusammenarbeit mit Kollegen und Fachleuten aus anderen Gebieten.

Wir bieten: moderne Anstellungsbedingungen nach der baselstädtischen Lohngesetzgebung. Bei Eignung ist auch eine berufsbegleitende Ausbildung für Heimerzieher möglich. Internes oder externes Wohnen nach Wunsch.

Wenn Sie sich näher interessieren, wenden Sie sich bitte an die Heimleitung des Basler Jugendheims, Basel, **Telefon 061 43 98 20.**

Laufenburg AG

sucht dringend

eine Lehrkraft für Hilfsschule

Kleine Klasse. Stellenantritt: 12. Oktober 1974. Besoldung nach kantonaler Regelung. Ortszulage.

Anmeldungen sind an die Schulpflege Laufenburg zu richten.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 21. Oktober 1974 sind die folgenden

Lehrstellen

zu besetzen:

1. **für Geschichte und Deutsch**
2. **für Zeichnen und Kunstgeschichte**

Unterricht an Gymnasium, Oberreal- und Handelsschule. Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung und Lehrerfahrung erhalten Auskünfte vom Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 52 36.

Schule Dietikon

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft tüchtige

Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und mit Lese-Rechtschreib-Schwäche. Es handelt sich um Einzel- und Gruppentherapie.

Was können wir Ihnen bieten:

- Zahl der Arbeitsstunden nach eigenem Ermessen (Wochenpensum: Minimum 10 Stunden; Maximum 26 Stunden);
- Besoldung entspricht bei 26 Wochenstunden der vollen kantonalen Besoldung für Sonderklassenlehrer (zurzeit 30 851 bis 49 715 Franken);
- auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir freuen uns, wenn Sie an der Übernahme einer solchen Stelle interessiert sind. Unser Schulsekretariat, Telefon 01 88 81 74, wird Ihnen gerne nähere Auskunft erteilen. Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an folgende Adresse: Schulsekretariat Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.

Kreuzlingen am Bodensee

Infolge Rücktritt eines bisherigen Lehrers nach jahrzehntelangem Schuldienst in Kreuzlingen suchen wir auf das Frühjahr 1975 einen

Sekundarlehrer

der sprachlich-historischen Richtung.

Unsere Sekundarschule zählt 15 Klassen. Die Lehrer pflegen ein sehr kollegiales Verhältnis, und ihre gute Zusammenarbeit mit der Vorsteherschaft gründet auf gegenseitigem Vertrauen. Kreuzlingen ist Sitz des thurgauischen Lehrerseminars und einer Kantonsschule; in der deutschen Nachbarstadt Konstanz findet sich eine Universität. Wohnungen sind genug vorhanden, und die Gegend ist durch ihre landschaftliche Schönheit bekannt. Kreuzlingen lädt Sie freundlich ein.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Dr. Willi Rüedi, Bodanstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, zu richten. Sämtliche Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen gerne der Schulvorstand, Heinz Schmid, Rebenstrasse 27, 8280 Kreuzlingen, Telefon privat 072 8 55 73.

Schulverwaltung Winterthur

An die verwaiste Lehrstelle der Dreiklassenschule (1. bis 3. Primarklasse) Sennhof, Schulkreis Winterthur-Seen, suchen wir

eine Lehrerin oder einen Lehrer

mit abgeschlossener Ausbildung. Die Stelle kann nach den Sommerferien (12. August 1974) oder nach Vereinbarung angetreten werden. Eventuell könnte auf Wunsch in der Nähe des Schulhauses eine komfortable 4-Zimmer-Wohnung vermittelt werden.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Präsidentin der Kreisschulpflege Seen, Frau Dr. M. Müller, im Eichbühl 16, 8405 Winterthur, Telefon 052 29 47 03, oder die Schulverwaltung Winterthur, Telefon 052 84 55 12.

Sonderschulheim für geistig behinderte, schulbildungsfähige Kinder sucht auf 1. Oktober 1974 eine

Lehrerin

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, an die Mittelklasse der dreiteiligen Sonderschule. Ungefähr zehn Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren.

Aufgeschlossene Bewerberinnen mit Sinn für Teamarbeit erhalten weitere Auskünfte im

Sonderschulheim Friederika-Stiftung, 3512 Walkringen, Telefon 031 91 52 72.

Am **Staatlichen Seminar Thun** ist auf Frühjahr 1975 (Eventuell Herbst 1974) zu besetzen

1 Hauptlehrstelle für Englisch

Voraussetzung: Gymnasiallehrerpatent oder entsprechender akademischer Ausweis.

Auskunft erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Thun, Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun (Telefon 033 22 16 16).

Anmeldung: Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweis, Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit und Referenzen sind bis 15. August 1974 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern, zu richten.

Gemeinde Herisau

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (21. Oktober 1974)

1 Sekundarlehrer / in

sprachlich-historischer Richtung

Wir bieten:

– sehr gute Besoldung (2 Besoldungsstufen, gleiche Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, Familien- und Kinderzulagen);

– gut ausgebaute kantonale Lehrerpensionskasse;
– freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und der übrigen Lehrerschaft;

– gute Wohnverhältnisse;
– landschaftlich reizvolle Umgebung zwischen Bodensee und Säntis;

– vielseitige Möglichkeiten zu kultureller und sportlicher Betätigung (Sportzentrum mit Hallenbad und Kunsteisbahn)

Wir bitten

– um Ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Gemeinderat Hans-Jürg Schär, Kantonskanzlei, Kasernenstrasse 17b, 9100 Herisau

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat Herisau, Telefon 071 51 22 22 jederzeit gerne zur Verfügung.

Schulamt der Stadt Zürich

An der Heilpädagogischen Hilfsschule (Schule für Praktisch-Bildungsfähige) der Stadt Zürich ist die Stelle

eines Leiters oder einer Leiterin

infolge Alterspensionierung der jetzigen Inhaberin neu zu besetzen.

Für die Leitung dieser Schule suchen wir eine fähige Persönlichkeit mit reicher praktischer Erfahrung in der Erziehung und Ausbildung von geistig Behinderten. Der neue Schulleiter soll befähigt sein, Mitarbeiter und Untergebene zu führen. Im Rahmen der Schule spielt auch die Elternberatung eine bedeutsame Rolle. Der Stellenantritt kann nach Vereinbarung erfolgen, wenn möglich auf Frühjahr 1975.

Bitte wenden Sie sich mit Ihrer Bewerbung oder Zuschrift baldmöglichst unter dem Titel «Leitung der HPH» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Kinderpsychiatrische Beobachtungsstation

Kant. Kinderheim Brüschhalde, 8708 Männedorf

Möchten Sie als Lehrer einmal Einblick bekommen in eine kinderpsychiatrische Beobachtungsstation?

Telefonieren Sie uns unverbindlich über 01 920 03 59, wenn Sie Interesse haben, für mindestens 6 Monate bei uns als

Erzieher

zu arbeiten.

Wir: ein Team von Ärzten, Psychologe, Erzieher, Lehrer und Fürsorgerin.

Sie: heilpädagogisch interessiert und engagiert, selbständig im Denken und Handeln, initiativ in der Beschäftigung der Kinder, mit Humor und Flair mitmenschlichen Schwächen begegnend.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, bei dem wir Sie gerne über die weiteren Bedingungen informieren oder Sie zu einem unverbindlichen Besuch einladen möchten.

Am **Staatlichen Seminar Biel** werden auf den 1. April 1975 zur Besetzung ausgeschrieben:

– die Stelle einer Leiterin / eines Leiters der Kindergärtnerinnenausbildung
– die Stelle eines Leiters des Sprachlabors
– die Stelle eines Hauptlehrers für allgemeine Didaktik und Didaktik der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer
– die Stelle einer Hauptlehrerin für Turnen und Didaktik des Turnunterrichts

Nähere Auskunft erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Biel, Freiestrasse 45, 2502 Biel (Telefon 032 41 81 50).

Bewerbungen sind bis 31. August 1974 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern, zu richten.

Frick

Wir suchen an unsere Schulen mit einklassigen Abteilungen je eine Lehrkraft für die

Mittelstufe

jetzt 4. Klasse, Eintritt 1. September oder 21. Oktober 1974, und an die

Sekundarschule

jetzt 2. Klasse, Eintritt nach Vereinbarung.

Unser Dorf liegt an der Bahnlinie Basel–Zürich und eröffnet demnächst ein Hallenschwimmbad. Weitere Auskünfte erteilt gerne Herr Anton Probst, Vizepräsident der Schulpflege, Telefon 064 61 15 54.

Offene Lehrstelle

Die kantonale Sonderschule

Pestalozziheim Schaffhausen

sucht Lehrkraft mit Primarlehrerdiplom und heilpädagogischer Ausbildung für eine Unterrichtsklasse mit 12 schulbildungsfähigen Geistesschwachen.

Pflichtstundenzahl 32 pro Woche, kein Aufsichtsdienst, Wohnung extern.

Besoldung inklusive Teuerungs- und Sonderklassenzulage 32 568 Fr. bis 47 304 Fr., zuzüglich Treueprämie und Kinderzulage.

Auskunft erteilt die Heimleitung, Telefon 053 5 10 62.
Bewerbungen sind, versehen mit den üblichen Unterlagen, an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Bahnhofstrasse 28, 8200 Schaffhausen, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Niederurnen GL

Möchten Sie in einem angenehmen Team und in neuzeitlichen Schulräumen unterrichten?

Auf Herbst 1974 suchen wir

einen Primarlehrer oder eine Primarlehrerin

(3./4. Klasse alternierend)

Besoldung nach kantonalen Ansätzen mit 1., 2. und 3. Maximum, Gemeinde- und Teuerungszulagen. Niederurnen ist ein Ort mit sehr guten Schulverhältnissen und einer günstigen Verkehrslage (Schnellzugshalt in Ziegelbrücke, 30 Autominuten von Zürich).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten, Herrn P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Strasse 14 in 8867 Niederurnen, zu richten, der Sie über unsern Schulbetrieb gerne orientiert. (Telefon: Geschäft 58 34 11 50, privat 058 21 27 79.) Bei persönlicher Vorstellung, die wir sehr begrüssen, werden die Reisekosten vergütet.

Basel-Stadt

Kant. Schulheim Klosterfichten

Wir suchen auf Mitte Oktober 1974 (evtl. Frühling 1975) eine

Lehrkraft

für die Oberstufe (7. bis 9. Klasse).

Unser Heim fördert und schult erziehungsschwierige, normalbegabte Knaben. Die Heimschule umfasst drei Abteilungen (Kleinklassen).

Das Heim liegt «im Grüene» auf dem Bruderholz, 5 Gehminuten von der Bushaltestelle.

Sind Sie die Lehrkraft, welche Kindern in schwierigen Situationen und Nöten helfen möchte?

Die Anstellung erfolgt als Sonderklassenlehrer. Die heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht oder kann berufsbegleitend am Institut für spezielle Pädagogik/Psychologie der Universität Basel erfolgen.

Alle näheren Auskünfte erteilt gerne der Heimleiter, Herr R. Guggisberg, Telefon 061 46 00 10.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das **Justizdepartement,** Personalsekretariat, Rheinsprung 16, 4001 Basel.

Personalamt Basel-Stadt

Primarschule Hinwil

Offene Lehrstellen

Nach den Herbstferien ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Mittelstufe (Hilfsklasse)

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Eine moderne Einzimmerwohnung steht zur Verfügung.

Lehrkräfte, die Wert auf angenehme, fortschrittliche Schulverhältnisse legen, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. E. Bonderer, Mythenstrasse 2, 8340 Hinwil (Telefon 01 78 15 13). Weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte im Frühjahr 1973 bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1975

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung.

Sie werden bei uns finden:
- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 8514 Fr. ab 1. Dienstjahr inkl. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrats, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona. Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Schweizerische Lehrerzeitung

Arbeitstransparente
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobby-Artikel
A. + H. Schwank, Motorenstr. 25, 8005 Zürich, 01 / 44 46 40

Binokular-Lupen
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 725 49 04
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Filzschreiber
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lesetänder UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel
Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Planungstafeln für Stunden- und Dienstpläne
Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Resteibergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
ORMIG, Telova AG, Wiedlingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 1740
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, Telova AG, Wiedlingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)

Umdrucker
ORMIG, Telova AG, Wiedlingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TTRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör + Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Speicher AR

Wir suchen für unsere Mittelstufe

1 Primarlehrer(in)

auf Herbst 1974
und

1 Sekundarlehrer(in)

auf Frühjahr 1975 für mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung

Wir bieten eine sehr gute Besoldung und eine ideale Wohnlage in einem Gebiet mit hohem Freizeitwert.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung oder Anfrage mit den üblichen Unterlagen an

Thomas Suter, Schulpräsident, 9042 Speicher

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Herbst 1974, Schulbeginn 14. Oktober 1974, ist a unserer Unterstufe

eine Lehrstelle

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse bei weitge he der Lehrfreiheit sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen h abe wir das Seminar und eine Kantonsschule. Wer sic fi die angebotene Aufgabe interessiert, möchte sich mit de Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 K reu lingen, Telefon 072 8 33 66 in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie Frau M. Harder, S chu haus Kurzrickenbach, Kreuzlingen, Telefon 072 8 53 und privat 8 66 10, orientieren.

Dr. W. Hönig Tel. 01/32 22 27
Dr. P. Müri Tel. 01/34 60 50
Gladbachstrasse 121 · Postfach · 8044 Zürich

Unser Auftraggeber ist ein angesehenes **Dienstleistungsunternehmen** mit 400 Mitarbeitern im Zentrum der Stadt Zürich. Es wird n ach neuzeitlichen Grundsätzen geführt und verfolgt eine weitsichtige und fortschrittliche Personalpolitik.
Der Leiter des Bereichs «zentrale Dienste» nimmt als Mitglied der Direktion gleichzeitig die Funktion des obersten Personalchefs w ahr. Er sucht als Leiter des Ressorts **«Personalbeschaffung und -betreuung»** einen

Personalchef-Stellvertreter

Dieser ist zusammen mit den Linienstellen selbständig für die Anwerbung, Auslese, Einstellung und Betreuung des Personals ver ant- wortlich und verfügt dazu über weitreichende Kompetenzen. Er unterstützt überdies seinen Vorgesetzten bei der Behandlung von Grundsatzfragen wie Personalplanung, Personalentwicklung und -ausbildung und Gehaltssystematik. Von administrativen Arbeiten wird er durch ein ausgebautes Personalsekretariat entlastet, damit er sich auf die Betreuung des Personals konzentrieren kann.
Persönliches Format, Einfühlungsvermögen und Entwicklungsfähigkeit sind als Anforderungen unserem Auftraggeber wichtiger als spe- zialisierte Fachausbildung. **Primar- oder Sekundarlehrer im Alter zwischen 25 und 35 Jahren,** die in der Privatwirtschaft einen neuen Wirkungsbereich suchen, werden systematisch eingearbeitet und ausgebildet.
Die Position ist mit Zeichnungsbefugnis verbunden und bietet konkrete Chancen der beruflichen Weiterentwicklung.
Wir erbitten Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und handschriftlichem Begleitschreiben unter dem Stichwort «Personalchef-Stellvertre ter» und verpflichten uns, Ihre Offerte mit höchster Diskretion zu behandeln.

Unternehmensberatung für Personal-, Führungs- und Ausbildungsfragen

AZ 3000 Bern 1